

Westküste im Mittelpunkt



© grafifoto.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: „Westküste im Mittelpunkt“	1
2	Klimaschutz und Energiewende	2
2.1	Modellregion Energieküste	2
2.1.1	Regionalmarketing	3
2.1.2	Einsatzfelder	3
2.2	Windenergie	4
2.3	Wasserstoff als Innovations- und Wirtschaftsfaktor	5
2.4	Wasserstoffwirtschaft an der Westküste	7
2.5	LNG-Terminal	9
2.6	Nachhaltige Regionalentwicklung am Beispiel des UNESCO-Biosphärenreservats SH-Wattenmeer und Halligen	9
2.7	Küstenschutz im Klimawandel	11
2.8	Projekt „Zukunft Niederungen“	12
2.9	Projekt „Innovationsraum Heide“	13
2.10	Aquakultur in Büsum	14
2.11	Batteriezellforschung	15
3.	Verkehr, Infrastruktur und Tourismus	15
3.1	Verkehrsprojekte an der Westküste	16
3.1.1	Marschbahn	16
3.1.2	Ausbau der B 5	18
3.1.3	Ausbau der A 20	18
3.2	Tourismus	20
3.2.1	Die Projekte	20
3.2.2	Nachhaltiger Tourismus im Nationalpark und Weltnaturerbe Wattenmeer	21
3.2.3	Deutsches Institut für Tourismusforschung	23
4	Ländliche Räume und Daseinsvorsorge	24
4.1	Regionalmanagement	24
4.2	Interreg-Programme	25
4.2.1	Interreg B-Nordseeprogramm	25
4.2.2	Interreg- A Programm „Deutschland-Danmark“	26
4.3	Ansiedlungsstrategie des Landes	27
4.4	Breitband- und Mobilfunkausbau	29
4.5	Lehrkräfte	30

4.6	Beihilfen für Schülerinnen und Schüler der Inseln und Halligen	31
4.7	Digitalisierung des Personalmanagements und Einführung einer E-Akte an der FH Westküste.....	32
4.8	Krankenhausversorgung an den Standorten der Westküste	32
4.9	Kinder- und Jugendeinrichtungen.....	35
4.9.1	Sozial-pädiatrisches Zentrum Itzehoe.....	35
4.9.2	Stationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Itzehoe	35
4.10	Forschung zu Covid-19 an der FH Westküste.....	36
5	Fazit	37
6	Anlagen.....	38
	Anlage 1: GRW-Projekte	38
	Anlage 2: ITI- und EFRE-Projekte	40

1 Einleitung: „Westküste im Mittelpunkt“

Die Belange der Westküste sind von zentraler Bedeutung. Sie stehen auf vielen Feldern für die Herausforderungen der Landespolitik insgesamt. Das gilt für das Thema Energie insgesamt. Denn die Kreise im Westen rücken in den Mittelpunkt der Energiewende, zumal sich die Beteiligten im internationalen Wettbewerb der Regionen behaupten müssen. Gleiches gilt darüber hinaus für alle Themen, die eine Verbindung von Ökologie und Ökonomie betreffen: Neben anderen auch Verkehr, Infrastruktur und Tourismus. Auch die Ansiedlungsstrategie des Landes soll beide Belange verbinden, speziell auf den Feldern Wasserstoff und Batteriezellenproduktion. Das Regierungshandeln wird an den Fortschritten in diesen Bereichen gemessen. Die Weichen, die hier gestellt werden, betreffen die Zukunftsentscheidungen für das ganze Land. Zugleich positioniert sich Schleswig-Holstein mit diesen Belangen auch in einem größeren Rahmen: Was die norddeutschen Länder im Rahmen ihrer Abstimmung anstreben, ist in einem kleineren Maßstab Ziel der Westküsteninitiative: Die Wirtschaft auf die Klimaneutralität vorzubereiten, die Bedarfe für die Gesundheitsvorsorge zu decken und die Prozesse gesundheitlicher Veränderungen im Zuge der Corona-Pandemie zu berücksichtigen; ferner Leben und Arbeiten vereinbaren zu können oder gemeinsam die Digitalisierung zu befördern. Die Norddeutsche Wasserstoffstrategie ist ein gutes Beispiel für einen Schulterschluss, der den gemeinsamen Interessen der betroffenen Länder Norddeutschlands ein größeres politisches Gewicht verleiht. Und die Westküste hat dank ihrer komparativen Vorteile beste Voraussetzungen, um bundeweit und darüber hinaus zu einem Mittelpunkt der Energiewende zu werden. Diese zentrale Rolle belegen die Fortschritte beim Ausbau der Stromautobahnen, nachdem der dritte Bauabschnitt der Westküstenleitung von Heide nach Husum im September d.J. in Betrieb genommen wurde. Sie dient sowohl der regionalen Versorgung wie dem überregionalen Transport von grünem Strom.

Die Westküsteninitiative ist daher nicht allein wirtschaftlich geprägt, sondern umfasst alle Politikbereiche. Zum Zweck der Prozesssteuerung hat die Landesregierung im Mai 2018 den Staatssekretärsausschuss Westküste eingerichtet, der ein- bis zweimal im Jahr tagt. Zum anderen berät sie im Gedankenaustausch mit den vier Kreisen Nordfriesland, Dithmarschen, Steinburg und Pinneberg eine gemeinsame Westküstenpolitik, um für die Bürgerinnen und Bürger sowie für die Wirtschaft dauerhaft Lebens- und Standortperspektiven zu entwickeln. Diese waren Gegenstand des ersten Berichts von

Dezember 2018, der die prioritären Handlungsfelder formulierte. Seit dem ersten Westküstenbericht haben jeweils drei weitere Treffen sowohl des Staatssekretärsausschusses wie auch im Format mit den Kreisen der Westküste stattgefunden. Der nun vorliegende zweite Bericht greift neben den aktuellen Ständen der Themen aus dem ersten Bericht einige neue Schwerpunkte auf, die für die Attraktivität und Perspektiven der Westküste stehen. Dieser zweite Bericht der Landesregierung konzentriert sich auf jene Themen, welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Gespräche als zentral erachteten. Sie lassen sich in die drei großen Bereiche „Verkehr, Infrastruktur und Tourismus“, „Ländliche Räume und Daseinsvorsorge“ sowie „Klimaschutz und Energiewende“ einteilen.

2 Klimaschutz und Energiewende

Die Westküste spielt eine zentrale Rolle für die Energiewende in Deutschland im Allgemeinen und für einzelne Felder im Besonderen. Schleswig-Holstein und die Westküste bieten sich als Standort an, zumal die vorhandenen Einrichtungen und Kompetenzzentren den erforderlichen Technologietransfer fördern. Forschungszentren oder Kooperationsformen stehen nicht nur zur Verfügung, wenn es um alternative Energieantriebsformen für Schiffe und Materialforschung geht. Vielmehr setzt Schleswig-Holstein auf grünen Wasserstoff und will bundesweit Vorreiter sein. Die Unternehmen haben frühzeitig Verfahren zur Erzeugung und Verwertung von grünem Wasserstoff entwickelt und umgesetzt. Nicht alle Regionen Deutschlands eignen sich so gut für die Errichtung von Wasserstoffanlagen wie die Westküste, weshalb es hier auf eine regionale Konzentration ankommt.

2.1 Modellregion Energieküste

Die Westküste Schleswig-Holsteins ist eine Schwerpunktregion für die Erneuerbare-Energien-Branche – sei es für die Produktion, Weiterverarbeitung, Verteilung oder Speicherung. Auch die Lage der Westküste zwischen Skandinavien und Zentraleuropa sowie die verkehrliche Anbindung an die Handelsmetropole Hamburg einschließlich des Seehafens und des internationalen Flughafens sind wichtige Standortfaktoren. Das gilt ebenso für Themen wie Offshore-Windstrom und Leitungsbau. Schließlich spielen als Standortfaktoren zur Umsetzung der Energiewende die regionalen Kompetenzen der Hochschulen und Forschungseinrichtungen eine wichtige Rolle: so die FH

Westküste mit dem Institut für die Transformation des Energiesystems (ITE) als interdisziplinär agierendes Forschungs- und Transferzentrum für Technologien der Energiewende und das Fraunhofer ISIT.

2.1.1 Regionalmarketing

Zur Schärfung des Regionalprofils hat die Regionale Kooperation Westküste ein Kommunikations- und ein Kampagnenkonzept mit den regionalen Akteuren aus dem Bereich der erneuerbaren Energien erarbeitet. Seit September 2020 vermarktet sich Schleswig-Holsteins führende Energieregion unter der Dachmarke und Plattform „Energieküste“. Damit wollen die vier in der Kooperation zusammengeschlossenen Kreise Nordfriesland, Dithmarschen, Steinburg und Pinneberg ihre Vorreiterrolle im Bereich der erneuerbaren Energien gemeinsam mit ansässigen Unternehmen und Forschungseinrichtungen national und international vermarkten. Ziel ist es, die vorhandene Wirtschaft zu stärken, neue Unternehmen in der Region anzusiedeln, Fachkräfte zu gewinnen und ein prägnantes Image für den Wirtschaftsstandort zu schaffen. Die Energieküste ist zugleich Markenpartner der Landesdachmarke „Schleswig-Holstein. Der echte Norden“. Eine kreisübergreifende Projektgruppe unter Federführung des Regionalmanagements der Regionalen Kooperation Westküste übernimmt die operative Steuerung.

Wenn auch Corona-bedingt eingeschränkt, kam das Marketingkonzept bei diversen Veranstaltungen erfolgreich zum Einsatz. Um die „Energieküste“ weiter überregional sichtbar zu machen, wurde im Rahmen des Projektes im April 2021 eine Projektmanagerin eingestellt. Ferner steht ein Marketingbudget unter anderem für Messeteilnahmen, so auf der Husum Wind und der Expo Real in München, und für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Die Maßnahmen sind bzw. werden aus Mitteln des Regionalbudgets Westküste gefördert. Die Wirtschaftsstandort-Marketingkampagne der Landesregierung #echteAussichten ist mit der Energieküste vernetzt. Eines der vier Leitmotive der Kampagne nimmt das Thema Energiewirtschaft auf.

2.1.2 Einsatzfelder

Im Netzwerk Energieküste bündeln die Partner ihre Expertise und vernetzen die Akteure in der Region. Die überschüssige grüne Energie an der Energieküste ist die Basis für neue Wertschöpfung in den unterschiedlichsten Bereichen – von nachhaltiger

Mobilität über Big Data bis hin zu Power-to-X und energieintensiven Industrien. Die Projekte unter dem Dach der Energieküste gliedern sich in folgende Bereiche:

- Energieerzeugung (Windenergie, Photovoltaik und Biomasse, Testzentrum für maritime Technologien);
- Wasserstoff (z. B. Westküste100, KEROSyN100, AquaVentus)
- Speicherung (z. B. Fraunhofer ISIT, FAB.SH, QUARREE100);
- Mobilität (z. B. Pilotprojekt efarm, E-Fuhrpark Kreis Pinneberg, Einsatz von wasserstoffbetriebenen Bussen in den Kreisen Dithmarschen und Steinburg, Wasserstoff-Netz Westküste);
- Sektorenkopplung (z. B. Fachhochschule Westküste und Institut für die Transformation des Energiesystems, QUARREE100);
- Wärme (z. B. CO2-freies Rechenzentrum Windcloud 4.0, Raffinerie Heide).

2.2 Windenergie

In Schleswig-Holstein sind am 30. Oktober 2020 die Teilfortschreibung des Landesentwicklungsplans 2010 (Windenergie an Land) und am 31. Dezember 2020 die Teilaufstellungen der Regionalpläne I bis III zum Sachthema Windenergie an Land in Kraft getreten. Die neue Windenergie-Flächenplanung, die erforderlich wurde, nachdem das Obergericht Schleswig die Vorgänger-Pläne im Januar 2015 für unwirksam erklärt hatte, ist damit nach einem langen Abstimmungsprozess über mehrere Anhörungs- und Beteiligungsrounds erfolgreich zu Ende geführt worden. Relevant für die Westküste sind die Regionalplanteilaufstellungen Windenergie an Land für die Planungsräume I und III.

Die Kulturlandschaft der Westküste mit ihren sehr guten Windverhältnissen ist seit den 1990er Jahren zunehmend von der Windenergienutzung geprägt. Hier zeigte sich als erstes der Bedarf für eine vom Land gesteuerte Flächenplanung, um die sehr unterschiedlichen Interessen und Schutzansprüche zu koordinieren. Die erste Teilfortschreibung der Regionalpläne zur Steuerung der Windenergienutzung geht daher schon auf die Jahre 1997/98 zurück. Mit den seit Anfang des Jahres geltenden Regionalplänen existiert jetzt für die Windenergie-Branche in Schleswig-Holstein wieder ein zuverlässiger Orientierungsrahmen, der Planungssicherheit gibt. Diese Planungssicherheit ist aber auch ein wichtiger Faktor für eine breite Akzeptanz der Windenergie-

nutzung: Die Vorranggebiete sind festgelegt und damit ebenso die von Windenergieanlagen freibleibenden Räume. Zusätzliche Entlastungen sind durch die geschaffenen Repoweringflächen zu erwarten. Sie sind für den Bau neuer Anlagen reserviert, wenn im Gegenzug mindestens zwei alte Windenergieanlagen, die noch außerhalb der Vorranggebiete stehen, abgebaut werden. Zahlreiche Projekte sind schon in der Planung. Mittlerweile ist diese Art des Repowerings in Schleswig-Holstein schon aus den Vorgänger-Regionalplänen mit ähnlichen Regelungen erprobt. Die überwiegend gut regional vernetzte Projektierer- und Betreiberstruktur trägt maßgeblich zum Erfolg dieses Modells bei, welches mittel- bis langfristig zur Entlastung von Landschaftsräumen führt, die aus heutiger Sicht nicht mehr für moderne Großanlagen geeignet sind. Nicht zuletzt sind die Pläne auch ein wichtiges Instrument für belastbare Prognosen zum erforderlichen Netzausbau in Schleswig-Holstein.

2.3 Wasserstoff als Innovations- und Wirtschaftsfaktor

Ein Gutachten, das im Auftrag des MELUND von einem Konsortium aus Wirtschaft und Wissenschaft erstellt wurde, kommt zu dem Ergebnis, dass in Schleswig-Holstein im Jahr 2030 ca. 1,8 TWh grüner Wasserstoff nachgefragt sein werden. Der grüne Wasserstoff wird laut dem Gutachten in erster Linie für die klimaneutrale Herstellung von Rohstoffen in der Industrie und als Energieträger für alternative Antriebstechnologien im Verkehrssektor benötigt. Bis 2030 werden die Bedarfszentren vor allem die Industrie- und Chemieparks an der Westküste, sowie die Tankstellen bei kommunalen Verkehrsbetrieben und an Logistikachsen sein. Ein besonders innovatives Projekt sind in Nordfriesland die öffentlichen Wasserstofftankstellen aus dem Projekt eFarm.

Im Wärmebereich könnte es zu einem Wasserstoffeinsatz für Bedarfsspitzen in den Wintermonaten kommen, wenn Spitzenlastkessel mit grünem Wasserstoff statt fossilen Brennstoffen betrieben werden. Die Abwärme, die bei der Elektrolyse entsteht, soll nutzbar gemacht werden. Andere Anwendungen im Wärme-, aber auch im Verkehrsbereich hängen von der weiteren Technologie- und Marktentwicklung ab. Derzeit mögen Wärmepumpen und Elektromobilität günstiger, effizienter und klimaschützender als Wasserstofftechnologien sein. Doch technische Effizienz ist kein Dogma, sondern vielmehr eine Frage von Alternativen und Preisen. So ist z.B. für den Verkehrssektor entscheidend, welches Gesamtsystem aus Antrieb, Kraftstoff und Infrastruktur am kostengünstigsten ist und innerhalb der verbleibenden Zeit realistisch umgesetzt werden

kann. Für den Flug- und vermutlich auch Schiffsverkehr ist deutlich, dass es kaum Alternativen zu wasserstoffbasierten Energieträgern für eine Dekarbonisierung gibt; für PKWs oder die Wärmeversorgung von Wohngebäuden aber schon. Die regulatorischen Rahmenbedingungen auf Bundesebene, aber auch die Förderpolitik müssen hier entscheidenden Einfluss nehmen, die technologischen Entwicklungen anzureizen und frühzeitig die Weichen zur Marktöffnung in den Sektoren zu stellen. Hierbei ist eine technologieoffene Herangehensweise zu favorisieren.

Grüne Wasserstoffherzeugung in Deutschland insgesamt könnte, gemessen an der zukünftig zu erwartenden Nachfrage – auch aufgrund der Flächenknappheit für die EE-Stromproduktion –, mittelfristig eine Nische bleiben. Für Schleswig-Holstein und speziell für die Westküste gilt es, diese Nische erfolgreich zu besetzen. Dank des reichen Stromangebotes aus Windenergie wird mit dem hier erzeugten Wasserstoff nicht nur die Nachfrage für den regionalen Markthochlauf im Land gedeckt, sondern können auch Exporte in andere Bundesländer erfolgen. Bis 2030 können Elektrolyseleistungen von mindestens 1 GW in Schleswig-Holstein errichtet werden. Für Schleswig-Holstein ist es möglich, gleichzeitig genügend EE-Strom für direkte Stromwendungen, die Produktion von grünem Wasserstoff für Schleswig-Holstein sowie den nationalen Export zu erzeugen. Ausschlaggebend für die Bereitstellung von grünem Wasserstoff ist im Wesentlichen der günstige Zugang zu Erneuerbaren Energien am Standort, für den die Westküste überaus günstige Voraussetzungen bietet. Mit dem Wasserstoffmarkt entstehen neue Geschäftsfelder, die Arbeitsplätze schaffen und sichern, insbesondere in den Bereichen Engineering und Projektmanagement, Fertigung der Ausrüstungen, der Rohrleitungen und des Stahlbaus sowie Bau, Montage, Wartung und Betriebsführung.

Soweit geologische Voraussetzungen für Speichermöglichkeiten in Salzkavernen bestehen sowie für die geplante Gas-Importinfrastruktur, ggf. Importterminals für grünen Wasserstoff aus weltweit kostengünstigen H₂-Erzeugungsregionen, handelt es sich um einen klaren Standortvorteil. Er ermöglicht Wasserstoffherzeugern aus Schleswig-Holstein den Absatz auf dem europäischen Markt. Großen Wasserstoffverbrauchern, wie den Industrieunternehmen im Lande, wird damit Zugang zum europäischen und globalen Markt und somit zu kostengünstigem grünem Wasserstoff verschafft.

Landesregierung und Fachhochschule Westküste beraten derzeit über die Einrichtung eines neuen Studiengangs „Erneuerbare Energien“, der verschiedene erneuerbare

Energiequellen einbeziehen könnte. Die Hochschule verfügt mit dem Institut für die Transformation des Energiesystems (ITE) in Teilbereichen dieses Gebietes bereits über eine wertvolle Expertise. Der Studiengang wäre geeignet, im Bereich der erneuerbaren Energien die Region Westküste mit gut ausgebildetem Fachpersonal zu versorgen, das Profil der Hochschule zu schärfen und die zentrale Rolle der Westküste als „Region der Energiewende“ zu unterstreichen. Allerdings hängt die Verwirklichung des Studiengangs zunächst von der Innovationsbegutachtung der Westküste ab und darüber hinaus von den Vereinbarungen der Regierungspartner im Bund und im Land für die jeweils nächste Legislaturperiode.

2.4 Wasserstoffwirtschaft an der Westküste

Die Wasserstoffwirtschaft an der Westküste ist geprägt durch eine Vielzahl von Aktivitäten:

Gemäß Kreistagsbeschluss vom 20. August 2020 wurde ein **Wasserstoffbeirat im Kreis Dithmarschen** gegründet, dessen Vorsitz der Landrat übernimmt. Der Beirat ist besetzt durch Vertreter und Vertreterinnen aus Industrie, Entwicklungsgesellschaften und Regional- und Landespolitik. Die Landesregierung ist gastweise durch das MELUND vertreten.

Westküste100 ist eine branchenübergreifende Partnerschaft aus EDF Deutschland, Holcim Deutschland, OGE, Ørsted, Raffinerie Heide, Stadtwerke Heide, thyssenkrupp Industrial Solutions und Thüga – gemeinsam mit der Entwicklungsagentur Region Heide und der Fachhochschule Westküste. In dem Vorhaben soll grüner Wasserstoff sowohl für die Produktion klimafreundlicher Treibstoffe für Flugzeuge genutzt, als auch in Gasnetze eingespeist werden. Dabei soll unvermeidbares CO₂ aus der regionalen Zementproduktion eingesetzt werden.

In **HySCALE100** werden existierenden Zement-, Chemie- und Raffinerieanlagen in Heide eine grüne Wasserstoffproduktion vorgeschaltet und mit einer CO₂ Abscheidung aufgerüstet. Das CO₂ wird mit dem grünen Wasserstoff in einer Methanol Synthese zu grünem Methanol umgewandelt. Die hierfür benötigte Elektrolyseur Leistung beträgt 300 Megawatt und mehr. Die vermiedenen CO₂-Emissionen von HySCALE100 belaufen sich auf ca. 3,5 Mt CO₂/a. – HyScale100 hat sich im IPCEI-Interessenbekundungsverfahren beworben und wurde vom BMWi zum Matchmaking eingeladen.

Der Düngemittelkonzern **Yara** will seine Ammoniak-Produktion im ChemCoast Park

Brunsbüttel durch die Umstellung auf grünen Wasserstoff dekarbonisieren. Dafür soll eine Elektrolyseleistung von 250 Megawatt aufgebaut werden, die ca. 25 Prozent des Wasserstoffbedarfes für die Ammoniaksynthese deckt. Damit können jährlich über 265,5 Kilotonnen CO₂ eingespart werden. Das wird ebenfalls zur Entwicklung einer emissionsfreien Schifffahrt und zur Dekarbonisierung der Lebensmittelproduktion beitragen. – Yara wird in Kürze einen Förderantrag beim BMU stellen.

Im Kreis Nordfriesland wird mit dem von GP JOULE initiierten Verbundprojekt **e-Farm** eine grüne Wasserstoff-Infrastruktur realisiert: Fünf Wasserstoffproduktionsstandorte, mit einer Gesamtleistung von 1,125 Megawatt, in der Nähe zu bestehenden Windparks, zwei Wasserstoff-Tankstellen in Husum und Niebüll, zwei Brennstoffzellenbusse für den Linienbusverkehr sowie dreißig Brennstoffzellen-PKW mit Potenzial für mehr als 100 Fahrzeuge.

In Dithmarschen und Steinburg wird der Einsatz **wasserstoffbetriebener Busse** geprüft: Die technische Machbarkeit umfasst drei vorhandene bzw. geplante Tankstellen: Brunsbüttel nach der Inbetriebnahme 2019, Heide Süd (2023) und Heide Stadtwerke, deren Inbetriebnahme noch offen ist. Die Studie prognostiziert einen Bedarf für 15 Buslinien und acht Tankstellen.

Einen wesentlichen Beitrag sowohl zum Gelingen der Energiewende wie zur Entwicklung der Wasserstoffwirtschaft leistet das Projekt „**Wasserstoffnetz Westküste**“. Derzeit wird an der Tankstelleninfrastruktur unter Beteiligung potenzieller Abnehmer gearbeitet, u.a. in Itzehoe und in Dithmarschen.

Im Zuge des **Projektes WE-4-PUR** soll im Industriepark Brunsbüttel von E.ON eine Elektrolyse-Anlage (25 MWel) errichtet werden und der grüne Wasserstoff zur Defossilisierung der Kunststoffproduktion bei Covestro eingesetzt werden: Mit dem Vorhaben geht es darum zu zeigen, dass die Hydrierung von Nitrobenzol zu Anilin mit Hilfe von grünem Wasserstoff im industriellen Maßstab machbar ist. Daneben wird die Einbindung weiterer Stoff- (Sauerstoff und Produktionsabwässer) und Energieströme (Abwärme der Elektrolyse) im Rahmen des Projektes untersucht. Das KMU „Carbon Minds“ wird eingebunden, um eine LCA (Life Cycle Analyse) der Wertschöpfungskette von der regenerativen Energie bis zum industriellen Produkt durchzuführen und Szenarien einer vollständigen Defossilisierung der MDI-Produktion zu analysieren.

Die Projektfamilie rund um die AquaVentus Initiative umfasst zahlreiche Teilprojekte entlang der Wertschöpfungskette von der Herstellung von Wasserstoff in der Nordsee bis zum Transport zu Abnehmern auf dem Festland. Diese aufeinander abgestimmten

Konsortien synchronisieren Bedarf und Erzeugung und ermöglichen so einen zügigen Markthochlauf. Zur AquaVentus Projektfamilie gehören zum Beispiel: Die Entwicklung von Offshore-Windenergieanlagen mit integrierter Wasserstofferzeugung (AquaPrimus), eines großskaligen Offshore-Wasserstoff-Parks (AquaSector), einer zentralen Abnahmepipeline (AquaDuctus), Hafeninfrastrukturen und Transportketten (AquaPortus), maritime wasserstoffbasierte Anwendungen (AquaNavis) sowie eine Forschungsplattform (AquaCampus).

2.5 LNG-Terminal

Seit 2017 sind an der Westküste viele Infrastrukturprojekte angelaufen, die zu einer positiven Entwicklung der Region geführt haben. Mit Blick auf alternative Antriebe und die Verwendung von Treibstoffen rückt speziell Brunsbüttel zunehmend ins Zentrum einer weltweiten Entwicklung: Hier gelang es Ende September d.J., einen umgerüsteten Schiffsmotor mit synthetischem Flüssiggas zu betanken. Das langfristige Ziel dieser Entwicklung ist eine klimaneutrale Container-Schifffahrt. Aber auch in Bezug auf fossiles Flüssiggas (LNG) verfügt Deutschland bisher weder über eine nennenswerte Infrastruktur noch über ein Anlandeterminal.

Ein Joint Venture „German LNG Terminal GmbH“ beabsichtigt, am Standort Brunsbüttel ein LNG-Import- und Distributionsterminal zu bauen und zu betreiben. Im Juni 2021 wurde ein Antrag auf Planfeststellung für den Anlegerpier und die Hafenfläche gestellt. Außerdem soll eine immissionsschutzrechtliche Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb des eigentlichen Terminals beantragt werden.

2.6 Nachhaltige Regionalentwicklung am Beispiel des UNESCO-Biosphärenreservats SH-Wattenmeer und Halligen

Biosphärenreservate sind von der UNESCO anerkannte Modellregionen mit dem Ziel, in beispielhafter Weise Landschaften und Lebensräume sowie Biodiversität zu erhalten und gleichzeitig modellhaft eine nachhaltige, wirtschaftliche und soziokulturelle Entwicklung zu erproben.

Das UNESCO-Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer besteht seit 1990. Es erstreckt sich über 4.431 km² von der dänischen Grenze bis zur Elbmündung und gliedert sich in drei Zonen: Kern-, Puffer- und Entwicklungszone. Die Kernzone

und die Pufferzone entsprechen dem Nationalpark Wattenmeer, in dem die Natur Vorrang hat bzw. eine eingeschränkte wirtschaftliche Nutzung im Sinne des Nationalparkgesetzes zulässig ist. Die Entwicklungszone umfasst die fünf großen bewohnten Halligen im Wattenmeer: Gröde, Hooge, Langeneß, Oland und Nordstrandischmoor. Seit der Anerkennung dieser Halligen als Entwicklungszone des Biosphärenreservats Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen in 2004 bildet die seither etablierte „Biosphäre Halligen“ den Rahmen für ein nachhaltiges Regionalmanagement innerhalb des einzigartigen Lebensraums Wattenmeer.

Als „Biosphäre Halligen“ werden die großen Fragen der Daseinsvorsorge und der nachhaltigen Bewahrung der hohen Lebensqualität gemeinsam angegangen. Das „Halligprogramm“ honoriert auf Basis der freiwilligen Teilnahme fast flächendeckend die Landschaftspflege- und Naturschutzleistungen der Halligbäuerinnen und -bauern. In den über 15 Jahren seit der Anerkennung sind die Halliggemeinden mit ihrer Bevölkerung zusammengerückt, haben gemeinsame Potenziale genutzt und Synergieeffekte geschaffen: Die Halliggemeinden betreiben einen gemeinsamen Internetauftritt und ein gemeinsames Tourismusmarketing, das weit über die Region hinaus große Aufmerksamkeit erfährt. Die enge konzeptionelle Zusammenarbeit der Halliggemeinden hat deren Sichtbarkeit als Tourismusdestination und deren Handlungsfähigkeit in allen Bereichen der Daseinsvorsorge und der nachhaltigen Entwicklung gestärkt. Existenzielle Herausforderungen werden von der Meinungsbildung bis hin zur Erarbeitung von Lösungen und Umsetzung von Projekten gemeinsam angegangen. Darüber hinaus bildet die gemeinsame, gemeindeübergreifende Entwicklung der „Biosphäre Halligen“ ein Gemeinschaftsgefühl der Halligleute aus, das durch jährlich mehrere gemeinsame Aktionen und Ausflüge gepflegt wird.

Die positiven Effekte der Biosphärenentwicklung auf den Halligen weckten auch auf der Nachbarinsel Pellworm das Interesse und führten nach einem breit angelegten, partizipativen Biosphären-Entwicklungsprozess dazu, dass sich die Insel im März 2021 ebenfalls für den Beitritt zur Entwicklungszone des Biosphärenreservats entschied. Die konkreten Vorbereitungen begannen bereits Anfang 2019. Seither bringen ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierte in über 20 Biosphärenprojekten ein breites Spektrum an Themen voran. Die Projekte repräsentieren eindrücklich das große Potenzial der Insel für nachhaltiges Wirtschaften, die Vielfalt des Pellwormer Lebens sowie die starke Verbundenheit der Pellwormerinnen und Pellwormer mit ihrer Heimat.

Aufgrund der vergleichsweise kleinen Bevölkerungszahlen und des begrenzten Raums bestand auf den Inseln und Halligen schon immer die Notwendigkeit, Wege zu finden, miteinander und mit dem begrenzten Raum auszukommen. So ergeben die in sich geschlossenen Gebiete der Entwicklungszone eine ideale, höchst relevante Modellregion zur Entwicklung und Erprobung von zukunftssicheren Lösungen für Herausforderungen, die auf Inseln schon jetzt präsent sind und zukünftig zunehmend auch auf dem ländlich geprägten Festland zu erwarten sind.

2.7 Küstenschutz im Klimawandel

Der Umgang mit dem menschengemachten Klimawandel und seinen Folgen ist zu einer der wesentlichen Aufgaben der Gesellschaft geworden. Für die Westküste Schleswig-Holsteins ist die Anpassung an stark steigende Sturmflutwasserstände buchstäblich überlebenswichtig. Fast 60% der Fläche (> 3.000 km²) der vier Westküstenkreise ist bereits heute potenziell überflutungsgefährdet. Etwa 275.000 Menschen, das ist über ein Drittel der Gesamtbevölkerung an der Westküste, sind auf funktionierende Schutzanlagen angewiesen. Die Instandhaltung und Anpassung der Küstenschutzbauwerke hat deshalb eine große Bedeutung für die Sicherung der Westküste vor Sturmfluten.

Das UNO-Klimagremium IPCC geht aktuell davon aus, dass der Meeresspiegel in diesem Jahrhundert für das SSP5-8.5-Szenario zwischen 0,6 und 1,0 m ansteigen kann. In den nächsten Jahrhunderten ist mit weiter ansteigendem Meeresspiegel zu rechnen. Wie die Landesregierung die Sicherheit der Küstenbewohner und -Bewohnerinnen vor Sturmfluten langfristig gewährleisten will, ist im Generalplan Küstenschutz des Landes Schleswig-Holstein beschrieben. Für das Jahr 2022 ist die fünfte Fortschreibung vorgesehen, in der unter anderem die Anpassungskonzepte **Klimadeich** und **Klimawarft** erläutert werden. Diese Konzepte berücksichtigen einen Meeresspiegelanstieg von einem Meter bei der Planung von Verstärkungen und enthalten darüber hinaus Baureserven für spätere Maßnahmen, wenn der Meeresspiegel noch weiter ansteigt.

Seit der Verabschiedung der letzten Fortschreibung des Generalplans Küstenschutz im Jahre 2012 wurden an der Westküste 22 Kilometer Landesschutzdeiche (neun Abschnitte) nach dem Prinzip Klimadeich verstärkt. Gemäß Generalplan Küstenschutz 2022 sind noch 19 Deichabschnitte (53 Kilometer) zu verstärken; davon sind 10 Abschnitte (26 Kilometer) in der Planung. Der sechs Kilometer lange Deichabschnitt vor

dem Hauke-Haien-Koog wird aktuell verstärkt. Aus diesen Zahlen geht hervor, dass es sich beim Deichverstärkungsprogramm um einen Generationenauftrag handelt. Im Rahmen des Warftverstärkungs- und Entwicklungsprogrammes der Landesregierung werden bis Ende 2021 die ersten drei Warftverstärkungen mit Kosten in Höhe von fast 20 Mio. Euro nach dem Konzept Klimawarft fertiggestellt. Die in diesen Pilotprojekten gesammelten Erfahrungen werden derzeit evaluiert und sind Grundlage für weitere Warftverstärkungen. Nach der Sicherheitsüberprüfung durch den Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN.SH) liegen noch an 15 von 32 bewohnten Warften erhebliche Sicherheitsdefizite vor. Die Warftverstärkungen liegen gemäß Landeswassergesetz in der Zuständigkeit der Gemeinden; der LKN.SH führt den Bau (einschl. deren Finanzierung) für die Gemeinden durch. Aktuell liegen acht Verstärkungsanträge vor, die nach einer gemeinsam mit den Gemeinden zu erstellenden Prioritätenliste abgearbeitet werden sollen.

2.8 Projekt „Zukunft Niederungen“

Ein Fünftel der Landesfläche liegt unterhalb 2,5m NHN in Niederungen und ist zum Erhalt der Kulturlandschaft auf ein wasserwirtschaftliches Management angewiesen. Diese Aufgabe übernehmen die Wasser- und Bodenverbände. Sie sind für Betrieb und Unterhaltung der dafür benötigten Anlagen zuständig. Finanziert wird die Aufgabe durch Beiträge sowie einen Zuschuss des Landes. Gegenwärtig besteht aus unterschiedlichen Gründen ein erheblicher Investitionsstau bei den hierfür benötigten wasserwirtschaftlichen Anlagen. Durch den Klimawandel sowie entwässerungsbedingte Höhenverluste landwirtschaftlich genutzter Moorböden verschärft sich zunehmend die Entwässerungssituation. Klima- und demographischer Wandel und die gesellschaftlich vereinbarten Ziele wie z. B. Treibhausgasneutralität, Biodiversität und Nährstoffreduzierung stellen weitere Anforderungen an den Bestand und Betrieb wasserwirtschaftlicher Anlagen sowie die Nutzungen in den Niederungen Schleswig-Holsteins. Daher steht die Wasserwirtschaft vor der großen Herausforderung, wie zukünftig die Entwässerung auch vor dem Hintergrund der veränderten gesellschaftlichen Anforderungen an die Ansprüche der Nutzenden angepasst und wie diese Leistung finanziert werden kann.

Zur Lösung hat das MELUND in 2021 das Projekt „Zukunft Niederungen - Strategie für die Zukunft der Niederungen bis 2100“ abteilungsübergreifend eingerichtet. Bis Ende

2021 sollen Eckpunkte für den Anpassungsbedarf der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur und deren Betriebsweise in den Niederungen erstellt werden. Daher werden gemeinsam mit dem eingerichteten Projektbeirat bestehend aus Mitgliedern der Land- und Wasserwirtschaft sowie dem Naturschutz und der Raumordnung mögliche Lösungswege zur Umsetzung entwickelt. Mit den Eckpunkten werden die Grundlagen für die Bearbeitung dieser Thematik in den folgenden Jahrzehnten gelegt. Die bestehenden Erfahrungen aus zwei bereits laufenden Pilotprojekten in der Sorgeniederung und der Windbergener Niederung ebenso wie die Vorgehensweise aus dem Programm Biologischer Klimaschutz fließen in die Arbeiten ein.

2.9 Projekt „Innovationsraum Heide“

Im Kabinettsbeschluss vom 24. November 2020 zum Landesentwicklungsplan hat die Landesregierung das Ziel formuliert, eine nachhaltige, innovative und digitale Entwicklung des Landes als Element zukunftsweisender Wirtschaftspolitik weiterzuverfolgen. Der Auftrag an die Staatskanzlei lautete, verschiedene Ansätze für Projekte in diesem Bereich zu prüfen. Neben einer Untersuchung zur sog. Sonderentwicklungsfläche westlich von Kaltenkirchen ist ein Grundlagenpapier zu den Innovationstreibern Wasserstoff und Künstliche Intelligenz an den Standorten Heide bzw. Lübeck entstanden. In der Region Heide geht es im Schwerpunkt um die mit den erneuerbaren Energien, im Besonderen mit grünem Wasserstoff verbundenen Innovationen und hier um die Frage, wie sich für die in der Region initiierten und von Land und Bund geförderten Projekte ein konzeptioneller Rahmen entwickeln lässt, der die Potenziale dieser Vorhaben sowie Synergien zwischen ihnen stärken kann.

Bei der Entwicklungsagentur Region Heide (EARH) wird die Mehrzahl der Projekte gebündelt. Darüber hinaus hat die EARH mit ihrem Stadt-Umland-Konzept Perspektiven für die Entwicklung Heides und seines Umlands dargelegt. Die Staatskanzlei ist mit der EARH im Austausch, um die energiewirtschaftlichen Projekte mit den Anforderungen smarten, nachhaltigen und innovativen Wohnens und Arbeitens in der Region eng zu verknüpfen. Dazu zählen u.a. das erwähnte Projekt QUARREE100 (Q100), ein städtebauliches Vorhaben, in dem das Heider Quartier Rüsdorfer Kamp entwickelt wird, ferner Pläne zu einem Power-to-X-Park mit Strahlkraft im ganzen Land, die Digitalisierungsstrategie Dithmarschen sowie ein Vorhaben zur nachhaltigen Nahrungs-

mittelproduktion. Staatskanzlei und EARH haben am 18. November zu einem Workshop eingeladen, um mit Fachleuten aus der Region, mit Expertinnen und Experten aus Städteplanung, Wissenschaft und Mobilitätssektor sowie mit Fachleuten aus den Landesministerien die Projekte QUARREE100 und Rüsdorfer Kamp zu diskutieren. Dabei ging es um strukturelle Voraussetzungen für erfolgreiche Innovationsstandorte ebenso wie um die Frage, was in Heide eingedenk der Entwicklungsperspektiven einer Energie- und Wasserstoffregion bereits erreicht worden ist und welche Hemmnisse bestehen. Zurzeit bereitet die Staatskanzlei diese Veranstaltung inhaltlich nach, um Schlüsse für die weitere praktische Umsetzung der Projekte zu ziehen. Im Januar und Februar 2022 sollen die gewonnenen Erkenntnisse in zwei weiteren Workshops auf Heider Umlandgemeinden angewandt werden.

2.10 Aquakultur in Büsum

Deutschland importiert den Großteil der hierzulande verzehrten Fische, Muscheln und Krustentiere, wobei ein erheblicher Teil davon inzwischen aus der weltweiten Aquakultur stammt. Büsum spielt in diesem Kontext als international beachteter Forschungsstandort für die Aquakultur eine wichtige Rolle. Die dort ansässige Gesellschaft für Marine Aquakultur (GMA) forscht an der Verbesserung technischer Haltungssysteme (Kreislaufanlagen) und insbesondere an modernen Futtermitteln. Hier geht es darum, traditionelle Inhaltsstoffe wie Fischmehl und Fischöl durch verschiedenste pflanzliche Alternativen zu substituieren, was vor allem für mehr Nachhaltigkeit, aber auch unter Kostengesichtspunkten relevant ist. Mit der Ansiedlung eines Forschungsstandortes der global agierenden dänischen Futtermittelfirma „Aller Aqua“ in unmittelbarer Nähe zur GMA im Wirtschafts- und Wissenschaftspark mariCUBE ist in Büsum – mit zahlreichen weiteren StartUps im Umfeld der marinen Biotechnologie - ein international vernetztes Forschungscluster für Fisch-Futtermittel entstanden, in dem Produkte erforscht und weiterentwickelt werden, die weltweit zum Einsatz kommen.

Die Landesregierung unterstützt diese Entwicklung seit vielen Jahren durch die organisatorische und finanzielle Verknüpfung der exzellenten Forschung in Büsum mit dem Lehrstuhl für marine Aquakultur an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Weitere Entwicklungspotentiale werden künftig in einer verstärkten Kooperation mit dem Fraunhofer-Entwicklungszentrum für Marine und Zelluläre Biotechnologie in Lübeck

(EMB) gesehen. Büsum hat seit einiger Zeit auch das Interesse von Produzenten geweckt. Aufgrund der Nähe zu den zuvor gemeinten Forschungseinrichtungen und guter regionaler Vermarktungsmöglichkeiten bietet der Ort grundsätzlich die Voraussetzungen, sich auch als Produktionsstandort für Fische aus Aquakultur zu entwickeln. Ein dänisches Unternehmen hat Pläne für die Errichtung einer großen Fisch-Kreislaufanlage vorgelegt. Allerdings birgt die Genehmigung einer solchen Anlage komplexe Herausforderungen, und entsprechende Gespräche und Abstimmungen mit dem potentiellen Investor dauerten im Herbst 2021 noch an. Die Landesregierung begleitet diesen Prozess durch umfassende Beratung, insbesondere auch zu den einschlägigen rechtlichen Anforderungen des Wasser- und Naturschutzrechts. Es ist zu wünschen, dass weitere Standorte an der Westküste wie z.B. Glückstadt und Friedrichskoog von Ansiedlungsvorhaben aus der Aquakultur profitieren können.

2.11 Batteriezellforschung

Im Jahr 2021 wurde mit dem Aufbau des Forschungszentrums für Angewandte Batterietechnologie FAB-SH in Itzehoe begonnen. Das Zentrum für Batterieforschung bedeutet einen großen Fortschritt für die Entwicklung des Innovationsraums Itzehoe, zumal damit die Perspektive für weitere Ansiedlungen verbunden ist. Anwendungsgebiete sind unter anderen Luft- und Schifffahrt, Medizintechnik und Logistik, Gegenstände der Forschung die Lithium-Ionen-Technologie mit schnell ladenden Batterien, Anwendungen im maritimen Bereich sowie Speicher für die Netzsteuerung. FAB-SH spielt darin eine zentrale Rolle für ganz Schleswig-Holstein, da Hochschulen wie auch Industriepartner an einer Zusammenarbeit interessiert sind. Das Land steuert zu den gesamten Kosten, die mit 9,5 Mio. EUR kalkuliert werden, insgesamt 5,5 Mio. Euro bei. Weitere wesentliche Beiträge leisten der Bund, der Kreis Steinburg, die Stadt Itzehoe und die Fraunhofer-Gesellschaft.

3. Verkehr, Infrastruktur und Tourismus

Gewässer, Straßen und Schienen sind Lebensadern des ganzen Landes, aber auch speziell des Westens. Sie bilden die Grundlage für wirtschaftliches Wachstum, verbinden Kreise und Ortschaften und dienen der Mobilität nicht nur der Reisenden. Denn

zahlreiche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind auf eine gute Verkehrsinfrastruktur angewiesen, um zwischen der Metropolregion und der Westküste zu pendeln und ihre Arbeitsplätze erreichen zu können. Zugleich zielt die Westküsteninitiative darauf ab, die touristische Infrastruktur langfristig zu erhalten.

3.1 Verkehrsprojekte an der Westküste

Die Kreise der Westküste liegen nicht am Rand, sondern mitten im Land. Da sie jedoch bis auf den Kreis Pinneberg eher ländlich geprägt sind, misst die Westküsteninitiative deren Erreichbarkeit und dem öffentlichen Verkehr eine besondere Bedeutung bei. Die Ertüchtigung der Marschbahn und eine Planungsbeschleunigung haben oberste Priorität, die Elektrifizierung und damit eine schnelle Zugverbindung sind entscheidend. Da es sich um eine der am stärksten frequentierten Strecken im Pendlerverkehr handelt, kommt es der Westküsteninitiative ferner auf den Bau eines dritten und vierten Gleises zwischen Pinneberg und Elmshorn an. Dass das Projekt die ganze Region betrifft, belegt die Einrichtung des Lenkungskreises mit Hamburg. Es ist eng verknüpft mit der S-Bahn in Hamburg. Ein weiterer gemeinsamer Belang ist der Ausbau der Bundesstraße 5. Insofern ist die Freigabe der dreispurig ausgebauten B 5 von Wilster nach Itzehoe am 12. Oktober d.J. ein schöner Fortschritt. Bundes- und Landesstraßen müssen grundlegend instandgehalten und saniert werden. Gerade mit Blick auf die Mobilität an der Westküste werden sich ferner die großen Fortschritte auszahlen, die allein von 2020 auf 2021 in der Ausstattung mit Stromtankstellen landesweit zu verzeichnen sind.

3.1.1 Marschbahn

Da es sich bei der Marschbahn zwischen Hamburg und Westerland um die zentrale Schienenverbindung entlang der schleswig-holsteinischen Westküste handelt, ist die auf einem großen Teil dieser Strecke fehlende Elektrifizierung besonders nachteilig. Außerdem ist die Elektrifizierung eine Voraussetzung für den langfristigen Erhalt und Ausbau des Fernverkehrs nach Sylt. Landtag und Landesregierung wollen eine zügige Elektrifizierung der Marschbahn, um sowohl Emissionen als auch Betriebskosten zu senken, und setzen sich auch auf Bundesebene für dieses Ziel ein.

Zur langfristigen Verbesserung der Qualität auf der Marschbahn investiert die DB Netz AG in die Erneuerung des Oberbaus. Das Ziel ist, die Grundsaniierung bis 2022 abzuschließen und damit den Investitionsstau nachhaltig zu reduzieren. Bis 2022 werden

voraussichtlich 140 Millionen Euro für die Erneuerung des Oberbaus ausgegeben. Darüber hinaus werden Bahnübergänge, die Signaltechnik sowie Brücken mit rund 20 Millionen Euro modernisiert. In dem genannten Zeitraum werden rund 200 Kilometer Gleise und über 30 Weichen erneuert. Das Land hat die NAH.SH beauftragt, Machbarkeitsstudien zur Ertüchtigung der Strecke durchführen zu lassen. Am 6. November 2018 hat der Bund den zweigleisigen Ausbau zwischen Niebüll und Westerland in den vordringlichen Bedarf des BVWP aufgestuft. Die weitere Vorplanung wird fortlaufend durch die DB Netz AG weitergeführt. Dabei haben die Planungen für den Abschnitt Niebüll - Klanxbüll bereits begonnen. Durch die Errichtung eines zweiten Gleises auf dem 13 Kilometer langen Streckenabschnitt können die Geschwindigkeit von bisher 100 km/h auf 140 km/h erhöht und mehr Kapazitäten für den Zugverkehr geschaffen werden. Der Bund hat den Ausbau auf der Insel Sylt zwischen Morsum und Tinnum bisher nicht in Auftrag gegeben. Er ist aber Teil des BVWP. Um auch hier eine zügige Aufnahme der Planungen zu ermöglichen, hat sich das Land bereit erklärt, die Planungskosten vorzufinanzieren. Die fehlende Elektrifizierung der Marschbahn sorgt für eine Reihe von betrieblichen Nachteilen. Daher wurde die NAH.SH beauftragt, eine erste Machbarkeitsstudie zur Elektrifizierung der Marschbahn zu erarbeiten. Diese kommt zu dem Ergebnis, dass die Elektrifizierung technisch realisierbar ist. Sie sieht jedoch in Bezug auf den Sylt-Damm eine Herausforderung bezüglich der Gefährdung von Vögeln, die eine genauere Untersuchung, auch unter Einbeziehung der Naturschutzverbände, sinnvoll erscheinen lässt. Diese Untersuchungen sollen jetzt schnellstmöglich erfolgen. Dabei soll auch geprüft werden, ob evtl. für Teilabschnitte auf dem Festland auf ein Planfeststellungsverfahren verzichtet werden kann.

Für die Elektrifizierung der Bahnstrecke Itzehoe - Wilster – Brunsbüttel wurde vom Bund im Rahmen einer volkswirtschaftlichen Bewertung ein Nutzen-Kosten-Verhältnis von 1,1 ermittelt. Damit ist dieses Vorhaben in den vordringlichen Bedarf aufgestiegen und somit grundsätzlich finanzierungsfähig. Nachdem das Land dem Bund zugesagt hat, die Planungskosten für den Abschnitt Itzehoe – Wilster im Rahmen der Elektrifizierung der Marschbahn nach Westerland zu übernehmen, wird der Bund die DB nunmehr einen Planungsauftrag für den Abschnitt Wilster – Brunsbüttel erteilen.

Die Deutsche Bahn AG wird zukünftig im Schienenpersonenfernverkehr bundesweit ausschließlich fest zusammengeschlossene Lok-Wagenzüge bzw. Triebwagen einsetzen. Alle diese Fahrzeuge haben einen Stromabnehmer und beziehen ihre benötigte Energie aus der Oberleitung. Um weiterhin auch durchgehende Fernzüge bis zu den

Fähren nach Amrum und Föhr anbieten zu können, haben sich die Landesregierung und die Norddeutsche Eisenbahngesellschaft Niebüll GmbH (NEG) entschlossen, auch den Abschnitt Niebüll - Dagebüll Mole mit einer Oberleitung auszustatten.

3.1.2 Ausbau der B 5

Mit Blick auf die bessere Erreichbarkeit der Westküste von Hamburg kommt es entscheidend auf den Ausbau der B 5 an. Der Spatenstich für den ersten der fünf Bauabschnitte des dreistreifigen Ausbaus zwischen Tönning und Husum erfolgte am 7. Juni 2021. Es wird zunächst mit einer rückwärtigen Anbindung begonnen. Die eigentlichen Baumaßnahmen auf der B 5 werden voraussichtlich nicht vor Mitte 2022 beginnen. Für die Bauabschnitte zwei bis vier muss noch das Baurecht erlangt werden. Hier sind die Planfeststellungsverfahren für Abschnitt zwei und vier bereits angelaufen, für den dritten Bauabschnitt werden zurzeit die Planfeststellungsunterlagen erstellt. Der jeweilige Beginn der Bauarbeiten ist abhängig vom weiteren Verlauf der Planfeststellungsverfahren, etwaiger Klageverfahren, der Erlangung der Rechtskraft des Planfeststellungsbeschlusses, der Bereitstellung der erforderlichen Finanzmittel durch den Bund sowie einem reibungslosen Ablauf der Vergabeverfahren.

Bereits im Oktober 2020 wurde mit den Vorarbeiten für den sog. Abschnitt fünf (Knotenpunktverlegung K 137/B5) begonnen. Nach Bauzeitenplan soll der eigentliche Kreuzungsumbau K 137 / B 5 ab 2022 erfolgen.

Bezogen auf die Ortsumgehung Hattstedt – Bredstedt liegt ein Planfeststellungsbeschluss vor, zu dem es voraussichtlich Änderungen geben wird. In der Region und seitens der Wirtschaft besteht Interesse an einer Fortführung des 3-streifigen Ausbaus der B 5 bis Brunsbüttel. Der Bedarf für einen 3-streifigen Ausbau ist durch Fortschreibung bzw. Aktualisierung der damaligen Verkehrsuntersuchung nachzuweisen. An einem entsprechenden Gutachten im Auftrag der Region beteiligt sich das Land finanziell.

3.1.3 Ausbau der A 20

Wie die B 5 soll die A 20 der besseren Anbindung der Westküste dienen. Am 1. Januar 2021 hat die Autobahn GmbH des Bundes sämtliche Aufgaben für alle Bundesautobahnen übernommen. Die seit 2017 vom Land Schleswig-Holstein mit der weiteren Planung der A 20 beauftragte Projektmanagementgesellschaft DEGES (Deutsche Einheit

Fernstraßen-planungs- und -bau GmbH) führt dieses Projekte nunmehr im Auftrag der Autobahn GmbH des Bundes unverändert eigenständig und verantwortlich weiter. Mit der A 20 wäre eine leistungsfähige Ost-West-Verbindung im Norden Deutschlands geschaffen. Sechs Abschnitte der A 20 mit ca. 80 km Länge müssen noch realisiert werden. Dabei kommt es entscheidend auf eine Planung an, mit der die verkehrlichen Ziele erreicht und die besonderen umweltfachlichen Anforderungen erfüllt werden. Artenschutz, Gebietsschutz (Natura 2000) und Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sind in jedem der sechs Abschnitte der A 20 mit Vorrang zu gewährleisten. Dabei handelt es sich um die folgenden Abschnitte:

3. Teilabschnitt: Weede östlich von Bad Segeberg bis Wittenborn
4. Teilabschnitt: Wittenborn bis zur A 7 nördlich von Schmalfeld
5. Teilabschnitt: westlich der A 7 bis nördlich von Bokel
6. Teilabschnitt: von Bokel bis zum Autobahnkreuz A 23 südöstlich von Hohenfelde
7. Teilabschnitt: von der A 23 bis zur B 431 südöstlich von Glückstadt
8. Teilabschnitt: Elbquerung zwischen der B 431 und der K 28 (Drochtersen) in Niedersachsen.

Für drei der sechs Abschnitte (Abschnitte 3,4 und 8) liegen Planfeststellungsbeschlüsse vor, die beklagt und vor dem Bundesverwaltungsgericht verhandelt wurden – mit dem Ergebnis, dass die Beschlüsse nicht vollziehbar und die Fehler nun zu heilen sind. Für den achten Abschnitt (Elbquerungsabschnitt) haben die Unterlagen bereits in 2021 ausgelegt; für die beiden anderen Abschnitte (Bauabschnitt 3 von Weede bis Wittenborn und Bauabschnitt 4 von Wittenborn bis zur A7) erfolgt dies voraussichtlich im Jahr 2022. Für den fünften und sechsten Abschnitt (beide Abschnitte: von der A 7 bis zur A 23) werden die Planfeststellungsunterlagen mit dem Ziel aufgestellt, den Antrag auf Durchführung eines Planfeststellungsverfahrens in 2022 zu stellen. Der Abschnitt sieben, von der A 23 bis zur B 431, befindet sich im Planfeststellungsverfahren. In 2020 wurde bereits die dritte Planänderungsunterlage ausgelegt.

3.2 Tourismus

Die zentrale Bedeutung des Tourismus belegt allein die Zahl der Übernachtungen an der Westküste: Laut Statistik in Beherbergungsbetrieben handelte es sich im Krisenjahr 2020 um gut neun Millionen (-21,6 % zum Vorjahr) und auf Campingplätzen um knapp eine Million (lediglich -2,1 % zum Vorjahr). Die Übernachtungen lagen damit trotz der Pandemie noch über den Zahlen von 2016, mit insgesamt 9,3 Millionen Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben und auf Campingplätzen. Vor der Pandemie betragen die Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben und auf Campingplätzen des Jahres 2019 gut 12,5 Millionen. Der Anteil an den Gesamtübernachtungen in Schleswig-Holstein beträgt damit ein gutes Drittel. Neben der Relevanz für Wirtschaft und Arbeitsmarkt spielt die Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. Vor diesem Hintergrund haben sich der Ausbau und Erhalt der touristischen Infrastruktur ebenso bewährt wie die Tourismusförderung. Die Gründung des Deutschen Instituts für Tourismusforschung (DITF) in der FH-Westküste ist ein schöner Erfolg.

3.2.1 Die Projekte

An der Nordsee sind mit Unterstützung des Landes erhebliche Mittel in die touristische Infrastruktur sowie die Errichtung und Modernisierung von Beherbergungsbetrieben geflossen. Schwerpunkte sind dabei St. Peter-Ording und Büsum für Hotelprojekte gewesen. Eine Reihe einschlägiger Projekte wurden bereits bewilligt, oder sie befinden sich im Stadium der Planung/Antragstellung und werden demnächst bewilligungsreif. Die Förderung erfolgt aus dem Landesprogramm Wirtschaft (LPW) mit Mitteln der „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), des „Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung“ (EFRE) und Mitteln des Landes Schleswig-Holstein (zu den einzelnen Projekten und den Fördersummen siehe Anlage 1 und Anlage 2).

Insgesamt wurden in der Förderperiode 2014 – 2020 an der Westküste bislang 30 Projekte bewilligt. Beispielhaft seien hier die energetische Optimierung und Attraktivierung des „Piraten Meer“ Büsum (EFRE/GRW) und das „360° Kino im Erlebniszentrum Naturgewalten List“ (ITI) genannt. Die Rahmenbedingungen für die Förderung touristischer Projekte aus EFRE-Mitteln sind bedingt durch geänderte inhaltliche Vorgaben der EU-Kommission für die neue Förderperiode 2021-2027 schwieriger geworden. Die Förderprioritäten sehen schwerpunktmäßig Förderungen in den Bereichen Technologie/Innovation sowie Klimaschutz vor. Eine Förderung von Maßnahmen, die das Natur-

und Kulturerbe in Wert setzen – wie noch in der Förderperiode 2014-2020 - ist nicht mehr vorgesehen. Die Landesregierung setzt sich jedoch dafür ein, Fördermöglichkeiten für den Binnenlandtourismus zu schaffen, von der auch Teilregionen an der Westküste profitieren könnten. Die Fördermöglichkeiten aus GRW-Mitteln für touristische Infrastrukturen und einzelbetriebliche Investitionsvorhaben hingegen bleibt unverändert bestehen.

3.2.2 Nachhaltiger Tourismus im Nationalpark und Weltnaturerbe Wattenmeer

Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, der Teil des transnationalen UNESCO-Weltnaturerbes Wattenmeer ist, spielt eine herausragende Rolle für den Tourismus an der Westküste. Laut einer Studie der Universität Würzburg generieren Besucherinnen und Besucher, für die der Nationalpark eine große oder sehr große Rolle bei der Reisezielentscheidung spielte, eine regionale Wertschöpfung von 89 Millionen € im Jahr. Urlaubs- und Tagesgäste nutzen stark die breite Palette an Naturerlebnisangeboten der Naturschutzverbände, der Nationalpark-Wattführende und der Rangerinnen und Ranger der Nationalparkverwaltung. Insgesamt rund eine Million Personen besuchen jährlich die rund 40 Nationalpark-Informationseinrichtungen wie das Nationalparkzentrum Multimar Wattforum in Tönning oder nehmen an Wattführungen und begleiteten Seetierfangfahrten teil. Urlaubs- und Tagesgäste sind damit eine wichtige und gut erreichbare Zielgruppe für die Kommunikation der Nationalparkidee sowie die Förderung von Wissen, Verständnis, Akzeptanz und Wertschätzung für den Schutz der Natur. Die vielfältigen Angebote der rund 200 Nationalpark-Partner erfüllen die zunehmende Nachfrage nach Nachhaltigkeit im Urlaub und unterstützen mit ihrer Vorbildfunktion die nachhaltige regionale Entwicklung.

Mit der Erarbeitung der trilateralen „Strategie für nachhaltigen Tourismus in der Destination Weltnaturerbe Wattenmeer“ wurde im INTERREG 4 B-Projekt „PROWAD“ ein Rahmen geschaffen. Die Implementierung der Strategie wird durch einen Aktionsplan als „living document“ mit den entsprechenden Maßnahmen und Projekten auf trilateraler, nationaler und regionaler Ebene vorangetrieben.

Eine Reihe Drittmittel-Projekte werden aktuell an der schleswig-holsteinischen Westküste umgesetzt. Diese werden in der Regel aus dem Landesprogramm Wirtschaft (LPW) mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und Mitteln des Landes Schleswig-Holstein im Rahmen des ITI-NATOURWERT Daches

(Integrierte Territoriale Investitionen mit dem Ziel der Stärkung der Nationalpark-Region durch TOURistische InWERTsetzung des Weltnaturerbes Wattenmeer) gefördert. Die folgenden ITI-NATOURWERT Projekte haben mit Stand Oktober 2021 ein Gesamtvolumen von rund 17,3 Millionen Euro:

- Nationalpark-Partnerschaft PLUS: Ausbau und Weiterentwicklung des Nationalpark-Partner-Programms;
- Visualisierung des Weltnaturerbes Wattenmeer: Aktualisierung und Ergänzung der Weltnaturerbe-Säulen;
- Errichtung einer Integrierten Station Beltringharder Koog;
- Reattraktivierung Nationalpark-Zentrum Multimar Wattforum: fünfter Bauabschnitt/ Fischotteranlage;
- Energetische Optimierung der Ausstellungsflächen des Nationalpark-Zentrums Multimar Wattforum;
- 360-Grad-Kino – Full Dome im Erlebniszentrum Naturgewalten in List/Sylt
- NaTour Düne Amrum, Gemeinde Wittdün;
- Visualisierung des Weltnaturerbes Wattenmeer: Naturerlebnisraum (St. Peter-Ording).

Die Förderung beträgt in der Regel 50% aus EFRE-Mitteln, 25% LPW-Mittel sowie ein Eigenanteil der Projektverantwortlichen von mind. 10%. Die ITI-NATOURWERT-Projekte zur Stärkung der Nationalpark-Region werden zusätzlich aus Mitteln des Sedimentmanagements über die Nationalparkstiftung kofinanziert, um auf eine nachhaltige Weise das Weltnaturerbe Wattenmeer auch für den Tourismus zugänglich zu machen. Aus diesen Mitteln wird auch der Aus- und Umbau der Seehundstation Friedrichskoog mit insgesamt 3,3 Mio. € unterstützt.

Schließlich die INTERREG Projekte

- Deutsch-dänisches **Interreg 5 A- Projekt** „Nachhaltiger Natur- und Kulturtourismus im Weltnaturerbe Wattenmeer (NAKUWA)“, das touristische Angebote initiiert und vermarktet; (Gesamtvolumen: gut 1,6 Mio. €, Anteil LKN.SH: 133 T€, Förderquote 75%, Eigenmittel LKN.SH 25% einschließlich geldwerter Leistungen);

- **Interreg 5 B- Projekt „PROWAD LINK – Sustainable economic growth through engaging SMEs with nature conservation“** mit Partnern aus Deutschland, Dänemark, Niederlande, Großbritannien, Norwegen. (Gesamtvolumen 4,9 Mio. €, Anteil LKN.SH: 479 T€, Förderquote 50%, Eigenmittel 50% einschließlich geldwerter Leistungen)

3.2.3 Deutsches Institut für Tourismusforschung

Das Deutsche Institut für Tourismusforschung (DITF) wurde am 12. Juni 2020 gegründet und ist aus dem Institut für Management und Tourismus der FH Westküste hervorgegangen. Es hat sich seit der Gründung im Jahr 2006 zum größten Institut im Tourismus an einer deutschen Hochschule entwickelt. Dieser Bedeutung trug die Umwidmung zum Deutschen Institut für Tourismusforschung im Jahr 2020 Rechnung. Unter dem Dach des Instituts werden die Hochschulaktivitäten in der angewandten Tourismusforschung sowie im Wissenstransfer gebündelt und miteinander vernetzt. Das DITF ist Innovationstreiber und steht für Unabhängigkeit, Neutralität und Nähe zur Praxis. In seinen Kernbereichen Reiseverhalten, Effekte des Reisens auf Gesellschaft, Ökonomie und Ökologie sowie Strategische Entwicklungsoptionen in Destinationen und Institutionen ist das DITF deutschlandweit erster Ansprechpartner. Dabei forscht das Institut interdisziplinär und bündelt wissenschaftliche Kompetenzen verschiedener Fachrichtungen unter seinem Dach. Dies erlaubt es, die untersuchten Fragestellungen umfassend zu betrachten und einzuordnen.

Das Institut fördert durch den Transfer seiner Forschungsergebnisse den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Die gewonnenen Erkenntnisse schaffen darüber hinaus einen praktischen Nutzen für alle mit dem Tourismus verbundenen Wirtschaftszweige. Zudem sind die fortschrittlichen Methoden geeignet, in der Öffentlichkeit für ein besseres Verständnis touristischer Phänomene zu sorgen und so zur Nachhaltigkeit des Tourismus beizutragen. Diskussions- und Lösungsansätze touristischer Fragen werden unmittelbar auch in die Lehre an der Fachhochschule Westküste eingebracht. Hier lernen die Studierenden an aktuellen und realen Beispielen auf hohem wissenschaftlichem Niveau. Aktuell untersucht das DITF in verschiedenen Projekten die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf unterschiedliche Felder des Tourismus und leistet damit einen wichtigen Beitrag, um diese Folgen genauer erfassen zu können.

4 Ländliche Räume und Daseinsvorsorge

Die Region der Westküste ist geprägt von ihren ländlichen Räumen. Die Städte und Dörfer sind ein Zuhause und lebenswerter Ort, weshalb die Daseinsvorsorge einen engen Bezug zu den ländlichen Räumen aufweist. Nicht umsonst gehört dieses Thema zu den Schwerpunkten der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) des MILIG. Die Förderung erfolgt sowohl aus ELER-Mitteln - vorrangig für „multifunktionale Nahversorgungsprojekte (z.B. MarktTreffs)“ und „Bildungshäuser für alle Generationen“ - als auch aus Mitteln der GAK für die Ortskernentwicklung. Darüber hinaus wird die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Räume auch mit ELER-Mitteln über den bottom-up-Ansatz der LEADER-AktivRegionen an der Westküste gestärkt. Zugleich ist die Westküste in der Mitte Europas über die Nordsee mit den Nachbarn verbunden, speziell mit Dänemark, wofür die regionenübergreifenden Projekte rund um die Nordsee unter dem Dach der EU stehen. Ferner kommt es der Landesregierung gerade für die ländlichen Räume darauf an, die Westküste mit einer leistungsstarken Breitbandverbindung auszustatten und zugleich zur Attraktivität des Standorts Westküste beizutragen. Dieses Ziel verfolgen die Ansiedlungsstrategie des Landes Schleswig-Holstein und das Regionalmanagement als organisatorische Klammer für eine Kooperation. Ein funktionierendes Gesundheitssystem dient den übrigen Strukturen des ländlichen Raums als Grundlage, zumal nach der allmählichen Bewältigung der Pandemie und angesichts des demographischen Wandels. Einen ähnlichen Belang verfolgen die Bemühungen um gleiche Bildungschancen für Schülerinnen und Schülern an der Westküste, insbesondere auf den Inseln und Halligen, und um die Lehrkräfte an der Westküste.

4.1 Regionalmanagement

Die Regionale Kooperation Westküste hat sich die Weiterentwicklung der Region über den wirtschaftlichen Bereich hinaus als Ziel gesetzt. Ihr Einsatz im Rahmen des Regionalmanagements trägt dazu bei, die Westküste wettbewerbsfähiger und noch attraktiver zu machen, die Regionen des Landes überregional zu positionieren und auf diesem Wege Schleswig-Holstein zu stärken. Unter diesem Leitgedanken hat sich ein Austausch mit dem Wirtschaftsministerium etabliert, in dem es vor allem um vier Schwerpunkte geht:

1. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit an der Westküste mit attraktiven Wirtschafts- und Lebensbedingungen;

2. Ausbau und Weiterführung der Zusammenarbeit an der Westküste;
3. die Festlegung von Standorten für Gewerbegebiete überregionaler Bedeutung;
4. eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Metropolregion Hamburg.

Die Bündelung dieser Themen durch das Regionalmanagement soll die Landesregierung in ihrer Arbeit unterstützen, die so über Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner nicht zuletzt im wirtschaftlichen Bereich verfügt.

Die Kreise sind zur Unterstützung und strategischen Sicherung der Zielerreichung der Wachstumsstrategie des Landes Schleswig-Holstein daran interessiert, das Regionalmanagement dauerhaft zu etablieren.

4.2 Interreg-Programme

Die transnationale, sowie die interregionale Zusammenarbeit ist aus Sicht der Landesregierung eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung des Landes im Herzen Europas. Die Interreg-Programme im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) tragen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Staaten und Akteuren bei. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit schleswig-holsteinischer Akteure.

4.2.1 Interreg B-Nordseeprogramm

In der Förderperiode 2014-2020 sind Partner aus Schleswig-Holstein in mehreren Projekten des ausgelaufenen Interreg 5 B-Nordseeprogramms engagiert gewesen, die sich teilweise mit Themen befassen, die die Westküste vermehrt betreffen. Dies betrifft innovative Maßnahmen zur Bewältigung des Meeresspiegelanstiegs und weiterer Folgen des Klimawandels z.B. bzgl. Bauvorhaben oder einer nachhaltigen Entwicklung der Wattenmeerregion. Dazu zählen Projekte wie „Building with Nature“ oder „North Sea Wrecks“.

Für die Förderperiode von 2021 bis 2027 ist das Interreg 6 B-Nordseeprogramm von Mittelkürzungen verschont geblieben. Anstelle eines befürchteten Mittelverlustes durch das Ausscheiden des Vereinigten Königreichs in Höhe von 25% hat das Nordseeprogramm einen finanziellen Aufwuchs von 20% erfahren. Grund hierfür war die Einbeziehung von drei nordfranzösischen Regionen sowie von drei weiteren flämischen Provinzen und von vier bislang noch nicht am Nordseeprogramm beteiligten niederländischen Provinzen. Das EFRE-Gesamtvolumen für das Nordseeprogramm

beträgt in der neuen Förderperiode ca. 179 Mio. EUR gegenüber ca. 167 Mio. EUR in der abgelaufenen Förderperiode (2014-2020). Damit ist das Nordseeprogramm finanziell erheblich bessergestellt als zuletzt befürchtet. Aktuell befindet sich die Programmierung für die Förderperiode 2021-2027 auf der Zielgeraden. Mit dem ersten Aufruf zur Einreichung von Projektanträgen wird im ersten Quartal 2022 gerechnet.

Eckpfeiler des neuen Programms bilden die folgenden inhaltlichen Prioritäten:

- Priorität 1: Robuste und intelligente Wirtschaft mit den Themen Forschung & Innovation und intelligente Spezialisierung;
- Priorität 2: Grüner Umschwung („Green Deal“) mit den Themen Energieeffizienz und Reduzierung von Treibhausgasen, Förderung erneuerbarer Energien, Entwicklung intelligenter Energiesysteme, Netze und Speicher, Kreislaufwirtschaft, multimodale urbane Mobilität;
- Priorität 3: Klimaresilienz mit den Themen Anpassung an den Klimawandel, Katastrophenprävention & -resilienz, Biodiversität, Reduzierung der Umweltverschmutzung, grüne Infrastruktur;
- Priorität 4: Bessere Governance in der regionalen Zusammenarbeit.

Erstmals können Projekte des Interreg 6 B-Nordseeprogramms auch sogenannte „Spotlight themes“ verfolgen. Projekte können zusätzlich – also weder verpflichtend noch ausschließlich – diese Querschnittsthemen verfolgen. Hierbei handelt es sich um: Digitalisierung, Stadt-Land-Verknüpfung, Stärken und Herausforderungen für das Nordseebecken.

4.2.2 Interreg- A Programm „Deutschland-Danmark“

Schon in der abgelaufenen Förderperiode 2014-2020 hat sich das grenzüberschreitende Interreg 5 A-Programm zu dem zentralen Finanzierungsinstrument der deutsch-dänischen Zusammenarbeit weiterentwickelt. Insgesamt wurden über 70 Projekte genehmigt. Mit Bedeutung für die Westküste zählen dazu z.B. die Projekte, „STARforCE“ (grenzüberschreitende Berufsausbildung), „Fit4Jobs@Wadden C“ (grenzüberschreitender Arbeitsmarkt in der deutsch-dänischen Wattenmeerregion) oder „Gefahrenabwehr ohne Grenzen 2.0“ (grenzüberschreitender Einsatz von Rettungsdiensten).

Auch für das deutsch-dänische Interreg A-Programm konnten nachteiligere Folgen, auf die der im Mai 2018 von der Europäischen Kommission (KOM) vorgelegte Entwurf

der Interreg-Verordnung für die neue Förderperiode 2021-2027 hindeutete, erfolgreich verhindert werden. Das gilt vor allem für die KOM-Vorschläge, eine neue Kategorie „maritime Regionen“ einzuführen, die aus den bestehenden Interreg A Programmen herausgelöst und in transnationale Interreg B Programme überführt werden sollten. Das hätte die erfolgreiche Programmgeographie des Interreg 5 A Programms erheblich geschwächt. Eine Mittelkürzung für Interreg A Programme um bis zu 25% konnte im Zuge der Verhandlungen abgewendet werden. Das EFRE-Gesamtvolumen für das neue Interreg 6 A Programm „Deutschland-Danmark (2021-2027)“ beträgt ca. 93,6 Mio. EUR – eine im Vergleich mit der abgelaufenen Förderperiode 2014-2020 leichte Erhöhung.

Eckpfeiler des neuen Programms bilden die folgenden inhaltlichen Prioritäten:

- Priorität 1: eine innovative Region mit den Themen Entwicklung und Ausbau der Forschungs- & Innovationskapazitäten;
- Priorität 2: eine grüne Region („Green Deal“) mit den Themen Förderung erneuerbarer Energien, Entwicklung intelligenter Energiesysteme, Netze und Speichersysteme, Anpassung an den Klimawandel, Katastrophenprävention & -resilienz sowie Förderung des Übergangs zu einer ressourceneffizienten Kreislaufwirtschaft;
- Priorität 3: eine attraktive Region mit den Themen gleichberechtigter Zugang zu allgemeiner und beruflicher Ausbildung, Stärkung der Rollen von Kultur und nachhaltigem Tourismus;
- Priorität 4: eine funktionelle Region mit dem Thema Verbesserung der Effizienz der öffentlichen Verwaltungsstellen durch Förderung der Zusammenarbeit.

Nach Einreichung des Programms zur Genehmigung im Dezember 2021 bei der Europäischen Kommission ist eine erste Ausschreibung für Projektanträge für Sommer 2022 geplant.

4.3 Ansiedlungsstrategie des Landes

Die aktuelle Ansiedlungsstrategie unterstreicht den Anspruch der Landesregierung, Schleswig-Holstein wirtschaftspolitisch zukunftsfest und zukunftsgerichtet aufzustellen. Mit dem Überwinden der Corona-Pandemie bestehen gute Chancen, den Standort durch Neuansiedlungen zu stärken, innovative Unternehmen zu gewinnen und zukunftsfähige Branchen zu unterstützen, um zugleich hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen. Dazu wurden im ersten Schritt ein unabhängiges Gutachten erstellt, welches

u. a. die Standortfaktoren analysierte. Ausweislich der einschlägigen Potenzialanalyse haben sich folgende Branchen, auf die in Zukunft der Fokus gelegt werden soll, herauskristallisiert:

- Gesundheitswirtschaft mit den Top-Themen Digitalisierung, z. B. Künstliche Intelligenz, Blockchain, und neue innovative Werkstoffe;
- Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und Digitale Wirtschaft mit dem Top-Thema Künstliche Intelligenz;
- Maschinenbau und Elektronik mit den Top-Themen 3D-Druck einschließlich Druckerherstellung, Nanotechnologie, Batteriespeicher;
- Ernährungsindustrie mit den Top-Themen Lebensmittelverarbeitung und nachhaltige Lebensmittel;
- Erneuerbare Energien mit den Top-Themen Energiewende und „grüner“ Wasserstoff.

Die Elektromobilität wird in Schleswig-Holstein intensiv genutzt. Bereits heute unterstützt das Land aktiv die flächendeckende Errichtung von Ladepunkten und forciert gezielt mit Sonderprogrammen die Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Abgesehen vom nachhaltig gewonnenen Strom, bietet die Westküste mit ihrer hohen Versorgungssicherheit gute Argumente für Ansiedlungen auf dem Sektor Erneuerbare Energien und für die Entwicklung nachhaltiger Industriekerne, so wie das Land insgesamt: Bereits seit einigen Jahren wird in Schleswig-Holstein deutlich mehr Strom aus Erneuerbaren Energien erzeugt als verbraucht.

Für die genannten Branchen wird künftig eine proaktive Ansiedlungsförderung verfolgt. In der nächsten Stufe ist für die Branche Tourismus eine aktive Bearbeitung zur Hebung der Binnenland-Potenziale vorgesehen. Neben den Branchen wurden auch die Quellmärkte auf ihre Ansiedlungspotenziale hin untersucht. Als wichtigster Quellmarkt für Ansiedlungen wurde der nationale Markt identifiziert. Die wichtigsten ausländischen Quellmärkte für Ansiedlungen sind die größten Handelspartner von Schleswig-Holstein: die USA und China.

Im Ergebnis werden folgende Maßnahmen weiterverfolgt:

- Verstärkung der ansiedlungsorientierten Ressourcen der WTSH;
- Optimierung der Standortvermarktung;
- verbesserte Zusammenarbeit mit den norddeutschen Ländern und der MRH;

- Erstellen eines Gewerbeflächenregisters für Gewerbe- und Industriegebiete.

Für die vier Westküstenkreise liegt mit dem Gewerbeflächenmonitoring Westküste und dem digitalen Flächenatlas „GEMO Westküste“ bereits eine flächendeckende Erfassung der Gewerbe- und Industriegebiete mit aktuellen Informationen zu Flächenverfügbarkeiten und Flächennutzungen vor. Das Gewerbeflächenmonitoring Westküste wird mit Mitteln des Regionalbudgets Westküste und durch alle Partner der Regionalen Kooperation Westküste finanziert.

4.4 Breitband- und Mobilfunkausbau

Der Landesregierung kommt es darauf an, dass nach den „weißen Flecken“ mit einer schlechten Internetverbindung auch die nicht optimal versorgten „grauen Flecken“ bald der Vergangenheit angehören. Die Breitbandstrategie sieht vor, den flächendeckenden Glasfaserausbau bis zum Jahr 2025 weitgehend abzuschließen. Um dieses Ziel zu erreichen, stehen EU-, Bundes- und Landesmittel zur Verfügung. Vorrang vor einer öffentlichen Förderung hat die privatwirtschaftliche Umsetzung. Die Koordinierung und Umsetzung des Fördermitteleinsatzes erfolgt in enger Kooperation zwischen dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus (MWVATT), dem Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung (MILIG), dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) und dem Breitband-Kompetenzzentrum Schleswig-Holstein (BKZSH).

Im Kreis Nordfriesland schreitet der Glasfaserausbau durch zwei Breitbandzweckverbände (BZV) und lokal verankerte privatrechtliche Telekommunikationsunternehmen gut voran. Einen wesentlichen Anteil daran haben die Breitbandnetzgesellschaften BBNG und BNG sowie die Finanzierung über die lokale Wirtschaft, insbesondere Bürgerwindparks, und die Kommunen. Die Projekte der BZV werden vom Bund mit mehr als 25 Millionen Euro gefördert. Das Land beteiligt sich mit einer Kofinanzierung in siebenstelliger Höhe. Auf den Inseln und Halligen (Pellworm, Föhr, Amrum, Langeneß) fördert das Land den FTTB-Ausbau. Hier ist der Ausbau in vollem Gang bzw. bereits abgeschlossen. Auf Sylt sind die Außenbereiche mit Fördermitteln des Bundes und Landes erschlossen worden. In der Gemeinde Sylt gibt es privatwirtschaftliche Initiativen.

Der Breitbandzweckverband Dithmarschen (BZVD) verfolgt das Ziel, bis Ende 2024 alle 113 Mitgliedsgemeinden erschlossen zu haben. Große Teile des Verbandsgebiete-

tes sind bereits ausgebaut, in vielen Gemeinden wird gebaut und in einigen läuft Vermarktung und Planung. Für die Erschließung der Außenlagen im gesamten Verbandsgebiet liegt ein Förderbescheid des Bundes über 30 Millionen Euro vor. Eine entsprechende Kofinanzierung des Landes ist beantragt, der Zuwendungsbescheid ergangen. Im Zweckverband Breitbandversorgung Steinburg (ZVBS) sind 98 Gemeinden aus sieben Ämtern des Kreises Steinburg organisiert. Der ZVBS hat den Ausbau bereits weitgehend abgeschlossen. Neben dem Zweckverband sind die Stadtwerke Itzehoe der zweite namhafte Akteur im Bereich FTTB (Fibre-to-the-Building). Diese versorgen außer dem Stadtgebiet auch Gemeinden im Umland.

Die Situation im Kreis Pinneberg ist äußerst heterogen. Neben öffentlichen Initiativen über Zweckverbände oder die Ausschreibung von Wirtschaftlichkeitslücken sind auch diverse Stadtwerke im Telekommunikationsbereich aktiv. Hier ist eine hohe Ausbaudynamik zu beobachten.

In allen Kreisen der Westküste sind somit erhebliche Aktivitäten zu verzeichnen. Das Ziel der Landesregierung wird aller Voraussicht nach erreicht werden. Die Mobilfunkversorgung ist in allen vier Kreisen als gut zu bezeichnen. Der Ausbau des 5G-Netzes hat in allen Kreisen begonnen und wird in den kommenden Jahren fortgesetzt. Die Versorgungsaufgaben der Bundesnetzagentur, für die Versorgung der Haushalte, Flächen und Hauptverkehrswege wurde von allen drei Mobilfunknetzbetreibern zum 1. Januar 2020 weitestgehend erfüllt. In den Kreisen Pinneberg und Steinburg existieren praktisch keine weißen Flecken in der Mobilfunkversorgung mit dem Standard LTE (Long Term Evolution). In den Kreisen Dithmarschen und Nordfriesland sind einzelne weiße Flecken identifiziert worden, die in den kommenden zwei Jahren von den Mobilfunknetzbetreibern geschlossen werden.

4.5 Lehrkräfte

Lehrkräfte in ausreichender Zahl zu gewinnen, ist eine wesentliche Voraussetzung, um auch an der Westküste die bildungspolitischen Ziele der Landesregierung zu verwirklichen: den Schülerinnen und Schülern Wissen und Selbstständigkeit ebenso zu vermitteln wie die offene, respektvolle Auseinandersetzung mit divergierenden Ansichten und Verhaltensweisen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kreise an der Westküste Flächenkreise sind, mit einem Branchenmix aus klein- und mittelständischen Handwerksbetrieben, dem Einzelhandel, dem Dienstleistungsbereich, Verwaltungen, dem Hotel- und Gaststättengewerbe und der Landwirtschaft. Gerade im gewerblich-

technischen Bereich entstehen durch Abgänge Lücken, die durch entsprechende Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen nicht vollständig zu schließen sind. Zugleich kommt es darauf an, Lehrkräfte im Wettbewerb mit den Angeboten aus größeren Städten und im Umland von Universitäten für die ländlichen Regionen zu gewinnen, speziell auch für Berufsschulen oder allgemeinbildende Schulen auf Inseln.

Für die genannten Probleme bieten sich verschiedene Lösungsansätze an. Der erste wäre die Sicherung der Attraktivität der dualen Ausbildung durch entsprechend gestaltete Lernorte. Ein weiterer Lösungsweg könnte die Entwicklung von regionsspezifischen Bildungsangeboten, beispielsweise die Einrichtung einer Fachoberschule mit Schwerpunkt Gesundheit oder die Etablierung des Ausbildungszweiges „Operationstechnische/r Angestellte/r“, eventuell in Kooperation mit dem Westküstenklinikum, sein. Als dritte Möglichkeit bietet sich die Entwicklung von Kooperationslösungen zusammen mit den Schulträgern zur Entwicklung attraktiver und gut erreichbarer Schulstandorte mit auskömmlichen Schülerzahlen an.

4.6 Beihilfen für Schülerinnen und Schüler der Inseln und Halligen

Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz auf den Inseln und Halligen müssen zum Besuch einer Oberstufe oder eines gleichwertigen Vollzeitbildungsganges an den berufsbildenden Schulen auf das Festland ziehen. Ein entsprechendes Beschulungsangebot vor Ort ist aufgrund der zu erwartenden Schülerzahlen nicht finanzierbar. Der Schulbesuch auf dem Festland ist für die Eltern der Schülerinnen und Schüler mit einem erheblichen finanziellen Aufwand verbunden.

Durch einen dreiseitigen Vertrag haben sich Land, Kreis und Wohnsitzgemeinden verpflichtet, den Schülerinnen und Schülern, beginnend mit dem Schuljahr 2017/18, eine Beihilfe in Höhe von 300 Euro zu gewähren. Aufgrund eines weiteren Vertrages zwischen dem Dänischen Schulverein (DSV) mit dem Kreis Nordfriesland erhält dieser einen finanziellen Ausgleich - ebenfalls 300 Euro pro Schülerin und Schüler - dafür, dass er mit sehr hohen Eigenmitteln den Schulbesuch insbesondere von den Inseln Föhr und Sylt an einer Schule des DSV auf dem Festland - in der Regel an der Duborg-Skolen in Flensburg - unterstützt. Im Rahmen einer sozialen Staffelung kann der DSV dann wiederum die Elternbeiträge konstant halten und teilweise auch absenken. An den vom Kreis gewährten 300 Euro beteiligen sich Land und Wohnsitzgemeinde zu

gleichen Teilen.

Nach geltender Vertragslage beschränkt sich grundsätzlich die Gewährung der Beihilfe auf den Besuch der Oberstufe einer allgemeinbildenden Schule und des Beruflichen Gymnasiums. Unter dem Gesichtspunkt der Gleichbehandlung soll der Anwendungsbereich nunmehr auf den Besuch der Berufsfachschule für Schülerinnen und Schüler aller beteiligten Wohnsitzgemeinden erweitert werden. Hierüber konnte in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 Einvernehmen erzielt werden, um nach Unterzeichnung der Änderungsverträge durch alle Vertragsparteien das Verfahren möglichst bis Ende des Jahres 2021 abzuschließen.

4.7 Digitalisierung des Personalmanagements und Einführung einer E-Akte an der FH Westküste

Das Finanzministerium führt zurzeit in der Landesverwaltung ein neues IT-Verfahren für das Personalmanagement ein. Das integrierte KoPers-Verfahren beinhaltet u.a. eine digitale Verzahnung von Personalverwaltung und Personalabrechnung. Die FH Westküste prüft aktuell die Anbieter und Optionen für eine Digitalisierung ihres Managementsystems. Zunächst soll dies in den Bereichen Personal und Reisekosten geschehen. Weitergehend soll die Einführung einer E-Akte geprüft werden.

Die Landesbeschäftigten der FH Westküste werden über das Dienstleistungszentrum Personal (DLZP) mit Hilfe der Software „KoPers“ abgerechnet. Die abrechnungsrelevanten Informationen müssen noch über Papiervordrucke zwischen der FH Westküste und dem DLZP ausgetauscht werden. Das Finanzministerium prüft in Zusammenarbeit mit der FH Westküste, welche Möglichkeiten zur digitalen Anbindung bestehen, damit die abrechnungsrelevanten Informationen möglichst digital und schneller als bisher das DLZP erreichen. Es besteht die Möglichkeit, das integrierte KoPers-Verfahren auch bei der FH Westküste einzusetzen.

4.8 Krankenhausversorgung an den Standorten der Westküste

Die Sicherstellung der Krankenhausversorgung ist ein Belang, der alle Regionen in Schleswig-Holstein betrifft. An der Westküste sind aufgrund der besonderen geographischen, klimatischen und räumlichen Bedingungen, zumal auf den Inseln und Halligen, jedoch zusätzliche Aspekte und weitergehende Anforderungen zu berücksichti-

gen als an anderen Standorten des Landes. Ein signifikantes Beispiel ist die Luftrettung, die wegen der längeren Anflugzeiten und der Nachteinsätze einer guten Infrastruktur bedarf.

An der Westküste gibt es, die drei Insel-Kliniken eingeschlossen, sieben Standorte der akut-stationären Versorgung. Damit ist die akut-stationäre Krankenhausversorgung sichergestellt. Hinzu kommt eine akut-versorgende Klinik für Psychiatrie sowie Tageskliniken. Die drei Inselkrankenhäuser, Paracelsus Helgoland, Asklepios Westerland und das Klinikum Nordfriesland mit dem Standort Wyk auf Föhr, stellen die Versorgung der Bevölkerung und der Touristen mit stationären Krankenhausleistungen der Grund- und Notfallversorgung mit den Fachabteilungen Innere Medizin und Chirurgie sicher. Das Land hält diese Versorgung für unbedingt erforderlich und verfügt jährlich einen sogenannten Sicherstellungszuschlag auf Grundlage einer Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA). Die Höhe des Sicherstellungszuschlages wird im Anschluss an die Verfügung vom Krankenhaus mit den Kostenträgern verhandelt. An den Festlandsstandorten erhält auch das Klinik Nordfriesland mit dem Standort Niebüll einen Sicherstellungszuschlag, da das Krankenhaus in der Region unverzichtbar ist und die Versorgung der Bevölkerung im Nord-Westen Schleswig-Holsteins sicherstellt. Das Krankenhaus ist ein kleines Krankenhaus und aktuell mit 135 Betten im Krankenhausplan des Landes aufgenommen. Als weiterer Standort des Klinikums Nordfriesland erfüllt Husum seinen Versorgungsauftrag und ist mit aktuell 263 Planbetten das größte Krankenhaus des kommunalen Trägers. Darüber hinaus betreibt das Krankenhaus eine Schule für Gesundheits- und Krankenpflege und eine Schule für Krankenpflegehilfe (KPH) sowie Physiotherapie (Therapieschule Nord). Alle drei Standorte des Klinikträgers nehmen an der gestuften Notfallversorgung entsprechend den Regelungen des G-BA teil.

An der Versorgung der Bevölkerung beteiligt sich maßgeblich ferner das Westküstenklinikum mit den Standorten Heide und Brunsbüttel. Das Krankenhaus am Standort Brunsbüttel ist ein kleines Krankenhaus der Regelversorgung mit aktuell 107 Planbetten in den Krankenhausplan des Landes aufgenommen. Insbesondere für die Notfallversorgung in der Region ist dieser Standort unverzichtbar, weshalb das Land das Krankenhaus als sogenannten Spezialversorger im Sinne der Regelungen über das gestufte System von Notfallstrukturen des G-BA ausgewiesen hat. Das Westküstenklinikum

kum (WKK) am Standort Heide ist eines der größten Kliniken im Land und ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung mit aktuell 573 Planbetten, darunter 28 Intensivbetten. Das Krankenhaus verfügt über eine Kinderklinik und eine spezialisierte Versorgung für zu früh geborene Kinder.

Das Klinikum Itzehoe ist ebenfalls ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung und darüber hinaus seit dem 1. Januar 2021 auch Onkologisches Zentrum nach der Zentrumsregelung des G-BA. Das Krankenhaus übernimmt damit überregional besondere Aufgaben auf dem Gebiet der Versorgung krebskranker Patienten. Darüber hinaus betreibt das Krankenhaus ab dem 01.01.2022 eine überregionale Infektionsstation. Die psychiatrische Versorgung der Westküste wird in den Krankenhäusern in Nordfriesland und an den Krankenhausstandorten in Heide und Itzehoe sichergestellt.

Folgende Investitionsprojekte in der Krankenhausinvestitionsförderung sind – Stand August 2021 - für die Krankenhäuser an der Westküste vorgesehen:

KH-Nr.	Status	Projekt	gepl. Förderung	Vor 2021	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	Summe 2021-2030
5102-021	2	WKK Heide	Neubau Psychiatrie	18,500	0	2,700	3,400	5,000	4,500	2,900	0	0	0	18,500
5402-011	2	Klinikum NF Husum	Erweiterung Bettenhaus, Steri, OP	48,000	0,650	3,500	8,000	8,000	8,000	7,300	7,000	4,500	0,800	47,350
5402-012	2	Klinikum NF Husum	Neubau Bildungszentrum	6,000	0	0,500	2,000	2,300	0,900	0	0	0	0	6,000
5403-007	1	Klinikum NF Niebüll	Umstrukturierung OP-Bereich	7,500	0,080	2,000	2,000	2,420	0	0	0	0	0	7,420
6101-026	1	Klinikum Itzehoe	Neubau Infektionsstation (Model)	15,000	7,050	0,750	0	0	0	0	0	0	0	7,950
6101-030	1	Klinikum Itzehoe	Erweiterung Urologie	7,700	1,380	1,520	0	0	0	0	0	0	0	6,320
6101-024	1	Klinikum Itzehoe	Anbau ZNA	6,700	0,750	2,600	0	0	0	0	0	0	0	5,950
														99,490

1: Projekt ist bereits bewilligt

2: Projekt ist noch nicht bewilligt, aber im Finanzplan Krankenhausbauförderung aufgenommen

Zusätzlich wurden im Sommer 2021 noch zwei weitere Projekte in den Finanzplan aufgenommen worden:

- Hubschrauberlandeplatz Klinik Husum – geschätzte Förderung 3,25 Millionen Euro
- Neubau Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Itzehoe – geschätzte Förderung 10 Millionen Euro.

Damit sind in der Zeit seit der Formulierung des letzten Westküstenberichts insgesamt 112,74 Millionen Euro an Förderungen im Krankenhausbau auf den Weg gebracht worden oder werden in Kürze eingeleitet

4.9 Kinder- und Jugendeinrichtungen

Die Sozialpolitik des Landes setzt sowohl auf Selbstverantwortung wie auf Solidarität: zum einen auf die Verantwortung der Generationen füreinander, zum anderen auf einen Beitrag der öffentlichen Hand zum Gelingen der Vorsorge gerade für die Jungen und Jüngsten. Daher investiert das Land nicht nur – wie erneut im Haushaltsjahr 2022 – in einem erheblichen Maße in die Krankenhausversorgung im Allgemeinen, sondern im Besonderen auch in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche.

4.9.1 Sozial-pädiatrisches Zentrum Itzehoe

Das sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) als ambulant versorgende Struktur wurde am Klinikum Itzehoe eingerichtet und aus den Mitteln des Landes für sektorenübergreifende Versorgung in Höhe von 540.000 Euro gefördert. Das SPZ an der Kinderklinik in Itzehoe ist eine fachübergreifend arbeitende Einrichtung, die fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung steht. Die Aufgaben des SPZ sind die Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr (kindheitslange Behandlung) unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes, einschließlich der Beratung und Anleitung der Bezugspersonen. Zum Behandlungsspektrum gehören insbesondere Krankheiten, die Entwicklungsstörungen, drohende und manifeste Behinderungen sowie Verhaltensauffälligkeiten und seelische Störungen bedingen. Die Leistungen des SPZ werden vollumfänglich von den Krankenkassen vergütet.

An der Westküste Schleswig-Holsteins ist das SPZ Itzehoe, das 2017 zugelassen wurde, die einzige sozialpädiatrische Einrichtung und übernimmt somit eine überregionale Versorgung.

4.9.2 Stationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Itzehoe

Im Sommer 2021 wurde ferner der Aufbau einer stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) mit 40 Planbetten am Standort Itzehoe beschlossen, so dass Schleswig-Holstein zukünftig über einen fünften Standort zur akut-versorgenden KJP verfügt. Das

Klinikum Itzehoe verfügt bereits über eine Kinderklinik und eine Spezialstation für die Versorgung von zu früh geborenen Kindern. Da der Bedarf für eine größere stationäre Versorgungsstruktur besteht, die eng mit Neumünster kooperiert und perspektivisch auch mit dem WKK Heide, ist die KJP in Itzehoe nun mit 40 Planbetten ausgestattet.

4.10 Forschung zu Covid-19 an der FH Westküste

Die Fachhochschule Westküste untersucht gegenwärtig in verschiedenen Forschungsprojekten die allgemeinen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Gesellschaft und Wirtschaft, wie auch die speziellen Folgen der Pandemie für die Menschen in der Region Westküste. Um die coronabedingten Veränderungen im Bereich des Tourismus und des Reiseverhaltens zu untersuchen, kann sich die FH Westküste speziell auf das bereits erwähnte Institut für Tourismusforschung (DITF) stützen. Als Projekte hervorzuheben sind im Tourismussektor etwa der „Deutsche Städtereisemonitor“ (DEST) und die „Reiseanalyse Business“, die sich mit dem Reiseverhalten der beiden touristischen Gruppen „Städtereisende“ und „Geschäftsreisende“ während der Corona-Pandemie befassen. Das DITF als deutschlandweit erster Ansprechpartner im Bereich des Reiseverhaltens trägt damit entscheidend zur Erfassung der coronabedingten Auswirkungen im Tourismus bei und unterstreicht seine Bedeutung in diesem Forschungsgebiet. Ferner hat die FH Westküste insbesondere in der Region Heide und im Bereich Marketing über das Institut *regioMAR* die Wahrnehmung der Corona-Krise in der Heider Bevölkerung und das daraus resultierende Konsumverhalten empirisch erfassen können. Dank weiterer Projekte, beispielsweise im Bereich Personalmanagement, öffnet sich ein breites und interessantes Feld für die Forscherinnen und Forscher, welche die coronabedingten Transformationsprozesse in Gesellschaft und Wirtschaft an der Westküste untersuchen.

Die teilweise bereits konkreten Forschungsbefunde stehen für eine aktive und zielgerichtete Covid-19-Forschung an der FH Westküste. Ihren Ergebnissen sind wichtige Erkenntnisse im weiteren Umgang mit der Corona-Krise zu verdanken. Insgesamt vereint die FH Westküste eine differenzierte Auswahl an Forschungsprojekten zur Corona-Pandemie unter einem Dach und baut hiermit ihren Status als herausragender wissenschaftlicher Kristallisationspunkt der Region Westküste aus.

5 Fazit

Die Westküsteninitiative hat in ihrer Zusammenarbeit mit allen beteiligten Akteuren viel erreicht - auch wenn noch manche Herausforderungen zu bewältigen sind. Die im zweiten Westküstenbericht aufgezeigten Entwicklungen, insbesondere die Fortschritte, die im Bereich der Energiewende und des Klimaschutzes erzielt wurden, stehen für die Attraktivität und Perspektiven der Region und belegen, dass ihre Belange die des ganzen Landes sind. Das betrifft nicht nur das Ziel, im ländlichen Raum über den Ausbau der Mobilitätsangebote oder der Breitbandanbindungen zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse beizutragen. Das meint auch Fragen wie jene nach den Gewerbeflächen, um eine bedarfsgerechte Entwicklung in den vier Kreisen Pinneberg, Steinburg, Dithmarschen und Nordfriesland zu gewährleisten. Wichtige Schritte in diese Richtung sind das Monitoring zu den Gewerbeflächen an der Westküste, das eine Flächenknappheit in einzelnen Kreisen anzeigt; sowie der Digitale Flächenatlas „GEMO Westküste“, der Auskunft über gewerbliche Nutzungen, Leerstände und Freiflächen gibt. Hier wie in Bezug auf andere, noch stärker in der Öffentlichkeit behandelte Belange wird es auch in Zukunft darauf ankommen, den Dialog mit den Beteiligten zu führen, die Westküste auch in wissenschaftlicher Hinsicht einzubinden und Netzwerke wie jene um die Standorte Itzehoe und Heide zu fördern. Dass eine enge Vernetzung von Land, Kommunen und Unternehmen hilfreich ist, gilt nicht nur für das Thema Wasserstoff und Energiewende. Zu dieser Vernetzung sollte die Vereinfachung von Genehmigungsverfahren und Planungsprozessen hinzukommen, um die sich das Land auf Bundesebene besonders bemüht. Schließlich gilt es, neben den strukturpolitischen Chancen für die Region in der öffentlichen Debatte den Beitrag der Westküste und des ganzen Landes zum Gelingen der Energiewende und zum Erreichen der Klimaziele auf nationaler Ebene zu unterstreichen. So kann Schleswig-Holstein überzeugend bei Bund und Ländern für die Unterstützung der eigenen Forderungen werben und eine federführende Rolle in der Entwicklung übernehmen.

6 Anlagen

Anlage 1: GRW-Projekte (eigene Tabelle MWVATT, Stand Oktober 2021):

lfd. Nr.	Projekttitlel	förderfähige Kosten	Förder quote	Fördersumme
1	Attraktivierung Deichbereiche Dagebüll	2.883.381 €	70%	2.018.366 €
2	Attraktivierung Deichbereiche Büsumer Deich- hausen	543.806 €	70%	380.664 €
3	Gäste- und Ver- anstaltungszent- rum "Watt`n Hus" Büsum	9.204.100 €	80%	7.363.280 €
4	Mehrzweck- gebäude am Ord- inger Strand	2.480.224 €	70%	1.736.156 €
5	Naturerlebnis- promenade II St. Peter-Ording	5.928.414 €	70%	4.419.889 €
6	Familientreffpunkt an der Prome- nade II St. Peter-Ording	8.433.887 €	90%	7.590.498 €
7	Attraktivierung Piraten Meer Büsum	12.030.538 €	70%	9.624.430 €
8	Mittelbrücke Wyk/Föhr	In Planung		
9	Attraktivierung des Tri- schendamms Friedrichskoog- Spitze	In Planung		

10	Modernisierung Meerwasserwellenbad Aqua- Föhr/Wyk	In Planung
11	Promenade und Strandinfrastruktur Friedrichs- koog-Spitze	In Planung
12	Attraktivierung Schwimmbad "Pelle Welle" Pellworm	In Planung
13	Strandservicegebäude Büsumer Deichhausen	In Planung

Anlage 2: ITI- und EFRE-Projekte (eigene Tabelle MWVATT, Stand Oktober 2021):

Ifd. Nr.	Energetische Projekte	Förderfähige Kosten	Förderquote	Förder-summe	EFRE	Landesmittel	MELUND
1	Qualifizierung des Friesenmuseums Föhr: Energetische Optimierung (ITI)	384.300 €	50%	192.150 €	192.150 €	0 €	0 €
2	Dithmarscher Landesmuseum: Energetische Optimierung der Gebäude (ITI)	1.222.941 €	50%	611.471 €	611.471 €	0 €	0 €
3	Wittdün Modellhafte energetische Optimierungsmaßnahmen "Amrum-Badeland" (ITI)	723.473 €	50%	361.736 €	361.736 €	0 €	0 €
4	Energetische Optimierung der Ausstellungsflächen MultiMar (ITI)	460.996 €	75%	345.747 €	230.498 €	115.249 €	69.149 €
5	Energetische Optimierung des Kreis-museums Itzehoe (ITI)	580.116 €	50%	290.057 €	290.057 €	0 €	0 €
6	Energetische Sanierung des Schwimmbades "PiratenMeeer" Büsum (EFRE)	7.904.921 €	50%	3.952.326 €	3.952.326 €	0 €	0 €

Lfd. Nr.	Touristische Projekte	Förderfähige Kosten	Förderquote	Förder-summe	EFRE	Landesmittel	MELUND bzw. Kreis Dithm.
7	Visualisierung des Weltnaturerbes Wattenmeer: Weltnaturerbe-Säulen (ITI)	220.110 €	75%	165.082 €	110.055 €	55.028 €	33.017 €
8	Nationalpark-Partnerschaft Plus (ITI)	400.000 €	50%	200.000 €	200.000 €	0 €	0 €
9	Reattraktivierung Nationalpark-Zentrum Multimark Wattforum – 5. Bauabschnitt (ITI)	6.703.144 €	75%	5.027.358 €	3.361.572 €	1.675.786 €	1.005.472 €
10	360° Kino im Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt (ITI)	4.499.064 €	75%	3.374.298 €	2.249.532 €	1.124.766 €	300.000 €
11	NaTour-Düne Amrum (ITI)	799.632 €	75%	599.724 €	399.816 €	199.908 €	119.945 €
12	Errichtung einer Integrierten Station Beltringhar-der Koog (ITI)	1.020.375 €	75%	765.281 €	510.188 €	255.094 €	1.530.546 €
13	Touristische Inwertsetzung des Friesenmuseums auf Föhr (ITI)	374.225 €	50%	187.112 €	187.112 €	0 €	0 €
14	Dithmarscher Landesmuseum: Attaktivierung Museum (ITI)	5.509.968 €	50%	2.754.984 €	2.754.984 €	0 €	0 €

15	"Das Steinzeit- haus" - Ein Multi- funktionsge- bäude für den Steinzeitpark Dithmarschen (ITI)	4.004.746 €	60%	2.304.271 €	2.002.373 €	301.898 €	1.300.000 €
16	Atlantis 4.0 DEEP - Ge- schichtsbunker und Muse- umswelt (ITI)	2.023.337 €	62%	1.261.668 €	1.011.668 €	250.000 €	0 €
17	Norddorf - Um- gestaltung / Neu- ausrichtung Areal "Altes Schwimmbad" (ITI)	414.420 €	50%	207.210 €	207.210 €	0 €	0 €
18	Neugestaltung der Strandüber- gänge in der Ge- meinde Nebel (ITI)	396.091 €	50%	198.046 €	198.046 €	0 €	0 €
19	DITMARSIMUM Burg (EFRE)	105.956 €	50%	52.978 €	52.978 €	0 €	0 €
20	Christensenhaus Unewatt (EFRE)	1.358.334 €	50%	679.167 €	679.167 €	0 €	0 €
21	Neubau Besu- cherzentrum Ar- che Warder (EFRE)	1.417.500 €	50%	708.750 €	708.750 €	0 €	0 €

22	Neukonzeption Informationszentrum der Seehundstation Friedrichskoog (EFRE)	1.530.900 €	75%	Das Projekt ist beantragt und steht kurz vor der Bewilligung.
23	Visualisierung des Weltnaturerbes Wattenmeer: Naturerlebnisraum in St. Peter-Ording (ITI)	298.762 €	75%	Das Projekt ist beantragt und steht kurz vor der Bewilligung.